



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

NOVA ACTA LEOPOLDINA

Neue Folge | Supplementum Nummer 38

Gedenkfeier für den Altpräsidenten der Leopoldina Prof. Benno Parthier

Herausgegeben von Jörg Hacker



**Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften, Halle (Saale) 2020**

Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart

Gedenkfeier für den Altpäsidenten der Leopoldina Prof. Benno Parthier



Prof. Dr. Dr. h. c. Benno PARTHIER
21. August 1932 – 25. August 2019

NOVA ACTA LEOPOLDINA

Abhandlungen der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

Herausgegeben von Diethard TAUTZ,
Director Ephemeridum der Akademie

NEUE FOLGE

SUPPLEMENTUM

NUMMER 38

Gedenkfeier für den Altpräsidenten der Leopoldina Prof. Benno Parthier

des
Leibniz-Instituts für Pflanzenbiochemie
und der
Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften

am 23. Januar 2020 in Halle (Saale)

Herausgegeben von

Jörg HACKER (Halle/Saale)

Altpräsident der Leopoldina



**Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften, Halle (Saale) 2020
Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart**

Redaktion: Dr. Michael KAASCH und Dr. Joachim KAASCH

Abbildungen:

Frontispiz – Privat (Familie PARTHIER); S. 6, 12, 16, 26 – Jens SCHLÜTER für die Leopoldina; S. 30 – Renate WIENER; S. 36, 38 – Leopoldina-Archiv; S. 22, 46, 54, 64 – Markus SCHOLZ für die Leopoldina.

Die Abbildungen in den Beiträgen sind von den Autoren zur Verfügung gestellt worden, wenn dies nicht in den Abbildungsunterschriften oder oben anders vermerkt ist.

Titelbild:

David AUSSERHOFER für die Leopoldina.

Die Schriftenreihe Nova Acta Leopoldina erscheint bei der Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft Stuttgart, Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart, Bundesrepublik Deutschland.

Die Schriftenreihe wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt.

Wir danken dem Leopoldina Akademie Freundeskreis e. V. für die großzügige finanzielle Unterstützung dieser Veranstaltung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Die Abkürzung ML hinter dem Namen der Autoren steht für Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften.

© 2020 Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V. – Nationale Akademie der Wissenschaften

Postadresse: Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale), Postfachadresse: 110543, 06019 Halle (Saale)

Hausadresse der Redaktion: Emil-Abderhalden-Straße 37, 06108 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 47239134, Fax: +49 345 47239139

Herausgeber: Prof. Dr. Diethard TAUTZ, *Director Ephemeridum* der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften

Printed in Germany 2020

Gesamtherstellung: Druck-Zuck GmbH Halle (Saale)

ISBN: 978-3-8047-4110-2

ISSN: 0369-4771

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Inhalt

HACKER, Jörg: Begrüßung und Einführung	7
TER MEULEN, Volker: Erinnerungen an Benno Parthier	13
WINNACKER, Ernst-Ludwig: „Von Löwe zu Löwe“ oder „Numquam otiosus“	17
HASELOFF, Reiner: Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt	23
HÄUSSLER, Ingrid: Worte des Gedenkens für Benno Parthier von der ehemaligen Oberbürgermeisterin der Stadt Halle (Saale)	27
GRIESER, Gudrun: Persönliche Erinnerungen an Benno Parthier von der ehemaligen Oberbürgermeisterin der Leopoldina-Gründungsstadt Schweinfurt	31
BERG, Gunnar: Benno Parthier und die Universität	35
ABEL, Steffen: Persönliche Erinnerungen an Professor Benno Parthier aus der Sicht eines ehemaligen Hallenser Studenten der Biochemie	39
HAUSE, Bettina: Benno Parthier – Lehrer, Mentor und Förderer	47
WASTERNACK, Claus: Erinnerungen an Benno Parthier aus den Jahren 1963 bis 1990	55



Abschied als Präsident nach mehr als zwölfjähriger Amtszeit

Begrüßung und Einführung

Jörg HACKER ML (Halle/Saale)

Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften

Sehr geehrter Herr Vizepräsident [Gunnar BERG],
sehr geehrter Herr Alt-Präsident [Volker TER MEULEN],
sehr geehrter Herr Alt-Vizepräsident [Ernst-Ludwig WINNACKER],
sehr geehrte Frau Generalsekretärin [Jutta SCHNITZER-UNGEFUG],
Magnifizenz [Rektor der Universität Halle, Christian TIETJE],
sehr geehrte Vertreter des IPB Halle,
sehr geehrte Frau HÄUSSLER [Oberbürgermeisterin Halle a. D.],
sehr geehrte Frau GRIESER [Oberbürgermeisterin Schweinfurt a. D.],
sehr geehrte, liebe Familie PARTHIER,
sehr geehrte Mitglieder der Leopoldina,
liebe Leopoldina-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter,
sehr geehrte Damen und Herren!

1. Einleitung

Das Gedenken an eine Forscherpersönlichkeit, die sich sowohl durch außerordentliche wissenschaftliche Leistungen als auch durch unermüdlichen Einsatz für die freie Wissenschaft auszeichnete, hat uns heute hier im Festsaal der Leopoldina zusammengebracht.

Benno PARTHIER war ein international renommierter Pflanzenbiochemiker. Darüber hinaus war auch die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina eine der Wirkungsstätten, die er nachhaltig – vor allem während seiner Zeit als Präsident – mitgeprägt hat.

Daher reihen sich in den heutigen Kreis der Festredner herausragende Repräsentanten unserer Zeit aus Wissenschaft und Politik, die auf eine gemeinsame Wegstrecke mit Benno PARTHIER zurückblicken können, ihn als Vorbild erlebt haben und ihm heute die Ehre erweisen.

Es ist für mich als Präsident der Leopoldina ein großes Anliegen und eine Ehre heute und hier an das Wirken Benno PARTHIERS in und für die Leopoldina zu erinnern.

2. Vorgänger im Amt: Kurt Mothes, Heinz Bethge

Meine Damen und Herren,

in seiner Ansprache zur Amtsübergabe hat Benno PARTHIER gesagt: „Als Nachfolger zweier großer Leopoldina-Präsidenten [Kurt MOTHES und Heinz BETHGE] empfinde ich die Amtsübernahme als eine Verantwortung, deren ehrenvolle Dimension ohne das erfolgreiche und ausstrahlende Wirken meiner beiden Vorgänger im Amt undenkbar wäre. [...] [daher] [...] wünsche ich mir aus dem Gabenschatz meiner Vorgänger ein Stück Mut und Tatkraft von Kurt Mothes und ein Stück Klugheit und Gerechtigkeit von Heinz Bethge – wohl wissend, dass ich einer eigenen Spur zu folgen habe.“

2.1 Kurt Mothes

Meine Damen und Herren,

der XXII. Präsident der Leopoldina, Kurt MOTHES, hat es verstanden, die Leopoldina fast 20 Jahre lang in der DDR als unabhängige Wissenschaftsorganisation zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Bereits in seiner ersten Ankündigung nach der Amtsübergabe im Jahr 1954 konstatierte er: „Wir wollen unsere Akademie nicht allein weiter am Leben erhalten, sondern sie neu beleben [...] nach der offiziellen Wiederanerkennung [...] als freie Korporation von Gelehrten.“ So machte er die gesamtdeutsche Einrichtung der Wissenschaft im geteilten Deutschland sowie Übernationalität

2.2 Heinz Bethge

Meine Damen und Herren,

„Glück in schwerer Verantwortung mit Gleichgesinnten: Das war wirklich schön!“, so beendete Kurt MOTHES seine Rede anlässlich der Übergabe des Präsidentenamtes an Heinz BETHGE.

Die beiden Vorgänger Benno PARTHIERS hatten die schwierige Aufgabe, die Leopoldina durch die Zeit der Teilung Deutschlands zu führen.

Der ehemalige Bundespräsident, Joachim GAUCK, hat ihr Wirken wie folgt gewürdigt: „In den Jahrzehnten der Teilung [...] ist [die Leopoldina] eine gesamtdeutsche Institution geblieben. Und wir wollen es nicht vergessen: Welche Leistung das war! Die Leopoldina hat gezeigt, dass es einen geistigen Zusammenhalt gibt, der Grenzen zu überwinden vermag und der Menschen verbinden kann.“

in Struktur und Aufgaben zu Kernaufgaben seiner Amtszeit. In politisch brisanten Situationen, im Umgang mit der Staatsführung der DDR drohte er, dass die Leopoldina als eine gesamtdeutsche Einrichtung ihren Sitzort jederzeit in den Westteil Deutschlands verlegen könnte. 1955 führte die Akademie unter seiner Leitung Jahresversammlungen zu interdisziplinär interessanten Fragestellungen ein, die alle Sektionen und Mitglieder der Akademie beteiligten.

Ich freue mich besonders, dass heute auch Angehörige der Familie MOTHES im Saal anwesend sind.

Heinz BETHGE führte die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina als ihr XXIII. Präsident durch „geschicktes Verhandeln, aber Beharrlichkeit in der Sache“ in den 1970er und 1980er Jahren durch den – so BETHGE – „Kommandostaat DDR“. Auch

er war nicht bereit, seine wissenschaftliche Überzeugung den politischen Intrigen und dem Druck der Partei zu opfern.

In seiner Abschiedsrede brachte Heinz BETHGE seinen Rückblick folgendermaßen auf den Punkt:

„Mein Erinnern und Betrachten auf den Punkt bringend, möchte ich mit zwei Variationen über ein Ihnen allen bekanntes Sprichwort zusammenfassen. Für viele galt: Bleibe im Lande und färbe dich rötlich! Die andere Variante hieß: Bleibe im Lande und wehre dich täglich! Es waren viele, zu viele Tage, und es hat viel Kraft gekostet.“

3. Benno Parthier

Meine Damen und Herren,

als im Frühjahr 1989 der Nachfolger für Heinz BETHGE gewählt wurde, war das Ende der DDR noch nicht absehbar. Die feierliche Übergabe des Präsidentenamtes an den XXIV. Präsidenten der Leopoldina, Benno PARTHIER, erfolgte am 30. Juni 1990, dem Vorabend der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion. Die große Leistung Benno PARTHIERS für die Leopoldina bestand vor allem darin, in einem Umfeld voller Unsicherheit die Entwicklungspotenziale unserer Akademie in der freien und demokratischen Gesellschaft des wiedervereinigten Deutschlands zu entfalten.

Darauf konnte der XXV. Leopoldina-Präsident Volker TER MEULEN aufbauen. Bereits in seiner Antrittsrede hat er gesagt, dass die Leopoldina bereit ist, die Aufgabe einer nationalen Akademie zu übernehmen. Herr TER MEULEN hat den internationalen Wirkungskreis der Akademie den neuen Möglichkeiten angepasst und erheblich erweitert, Führung in hochrangigen Gremien übernommen und so die Ernennung der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zur Nationalen Akademie der Wissenschaften durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz im Juli 2008 vorbereitet.

4. Lebenslauf – Benno Parthier

Lieber Herr TER MEULEN,

ich weiß, dass Sie Benno PARTHIER sehr geschätzt haben. Ich selbst habe ihn als einen aufgeschlossenen, zielstrebigem und überlegtem Mann kennengelernt, der der Stadt Halle stets treu geblieben ist und dessen Charakter ihm eine bewegende Karriere in der Wissenschaft bescherte. Er selbst hat einmal gesagt: „Ich bin ein Kind dieser von Weizenfeldern, Rübenäckern und chemischer Industrie beherrschten Landschaft, [...].“

Nach dem Biologiestudium an der Martin-Luther-Universität von 1952 bis 1957 verfasste er seine Diplomarbeit bei Kurt MOTHES, der seinerzeit bereits zu den besten Biologen des Landes zählte.

Benno PARTHIER selbst hat gesagt: „Mein Studium der Biologie an der Alma mater halensis wurde geprägt durch die anregende Überzeugungskraft Kurt Mothes'. Seine Großzügigkeit erlaubte, wissenschaftliche Neugier in freier Themenwahl befriedigen zu können. Er gab Anstöße für die weiteren Stufen der akademischen Laufbahn und legte den Grund für alles später Erreichte.“

Nach seiner Tätigkeit am Institut für Botanik in Halle und seiner Habilitation im Jahr 1967 wurde Benno PARTHIER Leiter der Abteilung für Molekularbiologie am Institut für Biochemie der Pflanzen. Im Jahr 1975 folgte ein Ruf zum Professor für Molekularbiolo-

gie, und ich darf selbst berichten, dass ich als Student die Vorlesungen Benno PARTHIERS zur Molekularbiologie – dies war in der damaligen Zeit etwas sehr „Modernes“ – mit großem Interesse gehört habe.

In den folgenden Jahren leistete Benno PARTHIER wichtige Grundlagenforschung und veröffentlichte bedeutsame Schriften auf dem Gebiet der Biosynthese von Pflanzen. Im Jahr 1990 wählten die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts für Biochemie der Pflanzen (IBP) in Halle Benno PARTHIER zum Direktor. Ein Jahr später wurde er durch den Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt zum Gründungsdirektor der nun in das Institut für Pflanzenbiochemie (IPB) umgewandelten Forschungseinrichtung ernannt. 1993 berief die Universität Halle Herrn PARTHIER zum Professor für Zellbiochemie.

5. Leopoldina – Benno Parthier

Meine Damen und Herren,

1974, mit 42 Jahren wurde Herr PARTHIER aufgrund seiner hohen wissenschaftlichen Akzeptanz in die Leopoldina gewählt. In seiner Zuwahlakte, verfasst von Kurt MOTHES, heißt es: „Dr. Parthier gilt heute als einer der besten Spezialisten auf dem Gebiet der Biochemie der Chloroplasten, besonders der RNS-Proteinsynthese. Dr. Parthier erscheint mir unter allen meinen im Akademieinstitut für Biochemie der Pflanzen tätigen Mitarbeitern als der Begabteste. Seine Unerschrockenheit in prinzipiellen Fragen der wissenschaftlichen Politik, der Erziehung und der Organisation überzeugt den Antragsteller, dass Dr. Parthier ein ausgezeichnetes und aktives Mitglied unserer Akademie sein wird.“

Nach seiner Aufnahme in die Leopoldina wurde Benno PARTHIER zunächst von 1978 bis 1987 Sekretar für Naturwissenschaften und machte sich von 1987 bis 1990 als Vi-

Von 1991 bis 1997 leistete Herr PARTHIER einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau der Wissenschaftslandschaft in den neuen Bundesländern, auch die auf ihn zurückgehende Gründung des Leibniz-Instituts für Pflanzenbiochemie, welches noch heute in Halle fortbesteht, ist dabei ein wichtiger Baustein seines Wirkens. Für seinen Beitrag bei der Vereinigung des ost- und westdeutschen Wissenschaftssystems wurde Benno PARTHIER 1997 auch mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, 2002 ehrte ihn die Stadt Halle mit dem Ehrenbecher. Die Leibniz-Gemeinschaft würdigte ihn mit dem Hans-Olaf-Henkel-Preis für sein Engagement nach der Wiedervereinigung, und das Land Sachsen-Anhalt würdigte sein Zutun bei der Etablierung der Wissenschaftslandschaft im Land Sachsen-Anhalt 2018 mit dem Verdienstorden des Landes.

zepräsident verdient. 1989 wurde er schließlich zum XXIV. Präsidenten der Leopoldina gewählt. Das Amt hatte er für zwei Amtsperioden inne und erwies der Akademie mit der Überführung in das gesamtdeutsche Wissenschaftssystem damit einen großen Dienst, wofür er 2003 mit der Cothenius-Medaille geehrt wurde.

Ich darf aus der Rede Benno PARTHIERS zur Amtsübergabe zitieren: „[...] Wenn es mir gelingt, meine Pflicht in Ihre Freude, meine Arbeit in Ihren geistigen Gewinn zu verwandeln, dann werden Sie und ich die Entscheidung des Senats nicht bereuen.“

Benno PARTHIER ist dies gelungen. Er hat die Struktur und Arbeitsweise der Leopoldina den Erfordernissen der Wissenschaft im gesamtdeutschen Wissenschaftssystem angepasst und auf eine völlig neue Aufgabe ausgerichtet. Dazu gehörte die Neuordnung

der Sektionen und des Senates, die Änderung der Wahlordnung, die zu einer Verjüngung der Mitgliedschaft führte, und die fachliche Erweiterung der Mitglieder, u. a. durch die Aufnahme von Wissenschaftlern aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Benno PARTHIER hat in seiner Amtszeit eine solide Struktur aufgebaut und die Leopoldina erfolgreich durch die Evaluation des Wissenschaftsrates geführt, so dass sein Nachfolger darauf aufbauend die Unternehmung Nationale Akademie mit guten Erfolgsaussichten in Angriff nehmen konnte.

6. Schluss

Meine Damen und Herren,

die Mitarbeit Herrn PARTHIERS im Präsidium der Leopoldina war für die Leopoldina ein wichtiger Faktor bei ihrer Entwicklung, und auch zuletzt hat er sich stets mit klugen Ideen in die Arbeit der Akademie eingebracht und ihre Entwicklung mit großem Interesse verfolgt. Ich selbst habe stets Ehrfurcht vor seiner Tätigkeit empfunden und ihn als ein Vorbild betrachtet. Daher bin ich stolz, die Bekanntschaft mit Benno PARTHIER gemacht haben zu dürfen und mit ihm zusammengearbeitet zu haben. Ich bin nach wie vor dankbar, dass er gerade bei heiklen Fragen offen seine Meinung gesagt hat. Herr PARTHIER war ein Vorbild für Generationen von

Er hat dafür gesorgt, dass sich die Leopoldina schon sehr früh den großen gesellschaftlich relevanten Themen der Wissenschaft zugewandt hat, dem Klimawandel, medizinethischen Fragen, den Problemen der Energieforschung. Besonders interessiert hat Herrn PARTHIER auch die Geschichte der Wissenschaften. So war er als einer der Initiatoren des wissenschaftsgeschichtlichen Seminars der Leopoldina tätig.

Wissenschaftlern. Die vielen Gespräche, die ich mit ihm führen konnte, werde ich in guter Erinnerung behalten.

Schließen möchte ich mit einem Zitat Benno PARTHIERS, das wir ganz in seinem Sinne zu erfüllen hoffen:

„Worte sind Initialen vergleichbar. Sie geben erst einen Sinn, wenn Taten folgen, wenn der wissenschaftlichen Analyse die gesellschaftliche Synthese sich anschließt. Unsere Erde ist unser Schicksal. Auf ihr vernünftig zu wirken, ist die Pflicht aller, uns hier und am heutigen Tag eingeschlossen. Die Leopoldina möge durch das Wissenschaftsverständnis ihrer Mitglieder immer ein aktives Rädchen bleiben in diesem großen, erregenden Weltgetriebe.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jörg HACKER
Präsident
Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften
Jägerberg 1
06108 Halle (Saale)
Bundesrepublik Deutschland
E-Mail: joerg.hacker@leopoldina.org



Benno PARTHIER mit seinem Amtsnachfolger Volker TER MEULEN zur Festlichen Übergabe des Präsidentenamtes am 13. Februar 2003 im Freylinghausen-Saal der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale).

Erinnerungen an Benno Parthier

Volker TER MEULEN ML (Würzburg)

Altpräsident der Akademie

Liebe Frau PARTHIER,
liebe Familie PARTHIER,
lieber Herr HACKER,
verehrte Kolleginnen und Kollegen,
meine Damen und Herren,

wir gedenken heute einer Forscherpersönlichkeit und eines außerordentlichen Menschen, der durch seine wissenschaftlichen Leistungen, sein Engagement für sein Institut und seinen großen Einsatz als Präsident unserer Akademie hohe Verdienste erworben hat.

Jeder von uns hatte mit ihm Kontakt, und jeder von uns hat andere Erinnerungen an ihn, wenn wir heute an ihn denken.

Meinen ersten Kontakt hatte ich mit Herrn PARTHIER 1984, als ich Leopoldina-Mitglied wurde und er mich als Sekretar der Akademie herzlich begrüßte. Es gab einen kleinen Empfang, und so hatte ich die Möglichkeit, mich mit ihm etwas länger zu unterhalten. Er erzählte mir von seiner Forschung über Jasmonate, eine Gruppe von Pflanzenhormonen, von denen ich als Mediziner noch nie gehört hatte.

Bei den nachfolgenden Jahresversammlungen wurde der Kontakt vertieft, doch näher lernte ich Herrn PARTHIER erst 1991 kennen, als wir beide uns im Wissenschaftsrat trafen und mit der Aufgabe betraut wurden, die ostdeutsche Wissenschaftslandschaft, insbesondere die Akademie-Institute der DDR, zu evaluieren.

Diese Aufgabe der Evaluation wurde von west- und ostdeutschen Wissenschaftlern wahrgenommen, wobei Letztere vornehmlich Leopoldina-Mitglieder waren. Mir wurde damals bewusst, welch hohes Ansehen die Leopoldina nicht nur in der westdeutschen Wissenschaft, sondern auch bei führenden Politikern genoss, was auch dem Leopoldina-Präsidenten eine besondere Rolle im Wissenschaftsrat zuwies, die dazu führte, dass Herr PARTHIER für zwei Jahre den Vorsitz der wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats innehatte. Am Rande dieser Evaluierungssitzungen und -reisen fanden viele Abendsitzungen statt, die auch zu persönlichen Gesprächen führten.

Von Herrn PARTHIER erfuhr ich so einiges aus seinem Leben, was mich damals sehr beeindruckte. Er erzählte mir von seiner Jugend auf dem Bauernhof, von den langen, schwierigen Schulwegen, über seine Studentenzeit an der Universität Halle, seine wissenschaftlichen Arbeiten am Institut für Genetik und Kulturpflanzenforschung in Gatersleben und seine Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Akademie-Institut für Biochemie

der Pflanzen in Halle bei Kurt MOTHES. In diesem Institut fand er eine Nische, in der er seinen Forschungen nachgehen konnte, doch waren ihm Aufstiegsmöglichkeiten letztlich versagt, da er eine Mitgliedschaft in der SED ausschlug.

Diese Gespräche haben mir gezeigt, wie beschwert das Leben eines Studenten und Wissenschaftlers war, der mit dem politischen System nicht konform ging, und zu welchen Schikanen die politischen Kontrollinstanzen fähig waren, wenn ein Institutsmitarbeiter nicht „mit dem Strom schwimmen“ wollte.

Herr PARTHIER hat allen politischen Verlockungen widerstanden und eine Standhaftigkeit bewiesen, die ich sehr bewundere. Damals habe ich mich gefragt, ob ich wie er dieselbe Standhaftigkeit aufgebracht hätte, doch habe ich diese Frage für mich bis heute nicht beantworten können.

Mit der „friedlichen Revolution“ kam es zu großen Veränderungen und Umstrukturierungen in seinem Institut. Dieses wurde aufgelöst und zugleich neu gegründet, wobei ihm per Wahl durch die Mitarbeiter die Leitung des Instituts übertragen wurde. Neue Strukturen mussten von ihm geschaffen werden, eine schwierige, komplexe Aufgabe, wie er es selbst beschrieben hat. Doch dies war nur eine Veränderung in seinem Leben, denn im selben Jahr wählte ihn die Leopoldina zu ihrem Präsidenten.

Ich habe mich immer gefragt, wie man diesen beiden großen Herausforderungen gerecht werden konnte, doch er hat es geschafft, und in den Präsidiumssitzungen haben wir es nicht gemerkt, welche Doppellast er zu tragen hatte.

1993 wurde ich ins Präsidium der Leopoldina gewählt und habe miterlebt, welchen Herausforderungen unsere Akademie nach der Wende gerecht zu werden versuchte.

So war eine der ersten Amtshandlungen von Herrn PARTHIER, eine Rechtsform zu finden, die es der Leopoldina ermöglichte, eine Haushaltsfinanzierung von Bund und Land

zu erhalten und dabei das Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) und das Land Sachsen-Anhalt zu gewinnen, die Leopoldina finanziell zu unterstützen. Es gelang ihm mit entschlossener Hilfe des damaligen Außenministers Hans-Dietrich GENSCHER, dass der Leopoldina eine 5-jährige Förderung zugesagt wurde. Eine unbefristete Verlängerung dieses Vertrages erfolgte dann später, nach erfolgreicher Evaluierung der Leopoldina durch den Wissenschaftsrat im Jahr 1998.

Aber Herr PARTHIER hatte noch weitere große und auch komplexe Themen als Präsident zu bearbeiten, denn immer häufiger wurde die Frage innerhalb und außerhalb des Präsidiums laut, ob die traditionell medizinisch-naturwissenschaftlich ausgerichtete Akademie in ihrer bestehenden Form und Verfasstheit den zukünftigen Herausforderungen gewachsen sei. Dies führte zu Fragen wie:

- Wie können die modernen Wissenschaften adäquat in der Leopoldina in ihren Sektionen und durch die Zuwahlen abgebildet werden?
- Sind Präsidium, Senat, Sektionen und ihre Arbeitsgruppen strukturell den Herausforderungen entsprechend aufgestellt?
- Wie kann eine „Verjüngung“ der Mitglieder erreicht werden?
- Welches Aufgabenspektrum soll sich die Akademie geben?
- Welche Rollen können und sollen Jahresversammlungen, Symposien, Arbeitsgruppen, *Ad-hoc*-Kommissionen usw. in der Leopoldina spielen?
- Wie soll die Zusammenarbeit mit den regionalen Akademien gestaltet werden?
- Und wie kann die Leopoldina ihre Öffentlichkeitsarbeit verbessern, um in Westdeutschland sichtbarer zu werden?

Dies sind nur einige der wichtigsten Fragen, die es zu beantworten galt und die Herrn

PARTHIER sicher viele schlaflose Nächte bereitet haben.

War zur DDR-Zeit Beharrungsvermögen in Strukturen und Aufgabenspektrum für das Überleben der Leopoldina essentiell, musste dies jetzt überwunden werden. Sie können sich vorstellen, welche Kraftanstrengungen dies von Herrn PARTHIER erforderte.

Die Ergebnisse der Diskussion der genannten Fragen führten zur Reduktion und Fusion von Sektionen und zur Neugründung von Sektionen wie Wissenschaftstheorie, Ökonomik und Empirische Sozialwissenschaften, Empirische Psychologie und Kognitionswissenschaften, Informationswissenschaften, Technikwissenschaften sowie zu einer Sektion Ökowienschaften. Der Senat wurde stark verkleinert und für forschungsfördernde Institutionen und wissenschaftliche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens geöffnet. Dazu wurde die Wahlordnung verändert. All diese Maßnahmen führten zu einer Neuorientierung und Umstrukturierung der Akademie.

Während es Herrn PARTHIER gelang, vielen der an die Leopoldina gestellten Herausforderungen durch adäquate Entscheidungen und Strukturveränderungen zu begegnen, war ein zentrales Thema jedoch nicht lösbar, nämlich die von außen an die Leopoldina herangetragene Aufforderung, Nationale Akademie zu werden.

Diesen Diskussionsreigen eröffnete der damalige Altkanzler Helmut SCHMIDT direkt nach der Wende auf einer Jahresversammlung der Max-Planck-Gesellschaft, und er wiederholte den Vorschlag im Spätherbst 1990 in der Leopoldina, dass die Leopoldina die Aufgabe einer Nationalen Akademie für Deutschland übernehmen sollte. Sein Ruf blieb jedoch ungehört, denn zu diesem Zeitpunkt hatte unsere Akademie andere Sorgen. Allerdings wurde 1992 Heinz RIESENHUBER als Forschungsminister schon konkreter und kam mit Vorschlägen von Struktur und Finanzierung zur Leopoldina, doch der Senat

der Leopoldina lehnte ab, denn RIESENHUBER erwartete, dass die Leopoldina konkrete Aufgaben einer Politikberatung übernehmen sollte, was damals für viele Senatoren nicht vorstellbar war.

Aber die Angebote verebten nicht, denn 1994 wurde vom damaligen Bundeskanzler Helmut KOHL die Thematik Nationale Akademie wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Dieser weitere Anstoß entwickelte sich zu einem Weckruf und führte zu lebhaften Diskussionen in der Akademienlandschaft, jedoch ohne zu Ergebnissen zu führen. Es folgten Gespräche mit dem damaligen Bundespräsidenten Roman HERZOG und sogar Überlegungen, die Leopoldina und die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) zusammenzuführen, um auf diese Weise eine nationale Akademienstruktur zu schaffen. Um auch selbst in dieser Frage aktiv zu werden, entwickelte der Senat der Leopoldina das Konzept eines „deutschen Wissenschafts-Konvents“, das jedoch von den regionalen Akademien nicht akzeptiert wurde. Dennoch waren die zu diesen Themen geführten Diskussionen nicht überflüssig, denn sie mündeten 2004 in eine Stellungnahme des Wissenschaftsrats für weitere wichtige Diskussionen.

Nach meiner Wahl zum Präsidenten der Akademie habe ich durch Herrn PARTHIER eine große Unterstützung erfahren, indem er sich bereiterklärte, die historischen Arbeiten der Leopoldina zu betreuen. Er übernahm die Verantwortung für die beiden Langzeitprojekte zu GOETHE und NEES VON ESENBECK, kümmerte sich um die Vorträge und Veröffentlichungen zu historischen Akademiethemen und war von großer Hilfe in den Gesprächen mit Leopoldina-Mitgliedern, die Neuerungen unserer Akademie sehr skeptisch sahen oder ablehnten.

Seine Bereitschaft, seine langjährige Erfahrung mit Leopoldina-Gepflogenheiten und seine große nationale Reputation als Altpräsident weiterhin in die Arbeit der Leo-

poldina einzubringen, waren für mich eine große Unterstützung, für die ich ihm immer dankbar sein werde. Ohne seine nicht ermüdende Schaffenskraft, seine Fähigkeit, nicht aufzugeben, sondern durch immer wieder neue Versuche, im Wege stehende Schwierigkeiten zu überwinden, wäre der schwierige Prozess der Adaptation der Leopoldina an die von außen an die Akademie gestellten Herausforderungen nicht gelungen.

Ihm und seinem Präsidium ist es zu verdanken, dass nach der „friedlichen Revolution“ die Leopoldina im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Politik so positioniert wurde, dass sie ihrem historischen Anspruch als älteste kontinuierlich existierende Wissenschaftsakademie gerecht werden kann.

Verehrte Anwesende, Herr PARTHIER hat sich um unsere Akademie sehr verdient gemacht.

Prof. Dr. h. c. mult. Volker TER MEULEN
Anne-Frank-Straße 8
97082 Würzburg
Bundesrepublik Deutschland
E-Mail: volker.termeulen@mail.uni-wuerzburg.de



Der scheidende Präsident Benno PARTHIER erhält die Cothenius-Medaille der Leopoldina von Vizepräsident Ernst-Ludwig WINNACKER zur Festlichen Übergabe des Präsidentenamtes am 13. Februar 2003 überreicht.

„Von Löwe zu Löwe“ oder „Numquam otiosus“

Ernst-Ludwig WINNACKER ML (München)

Liebe Frau PARTHIER,
liebe Familie PARTHIER,
Herr Präsident,
hochansehnliche Festversammlung!

Am Morgen des 2. Dezember 2019, als ich das „Save the date“ für diesen heutigen Tag von der Geschäftsstelle erhielt, waren die Zeitungen voller Nachrufe auf den gerade verstorbenen Chefdirigenten des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks Mariss JANSONS. Die *Süddeutsche Zeitung* pries ihn mit den Worten, er sei der empathischste, aufrichtigste und integerste Dirigent unserer Zeit gewesen. Mit ähnlichen Attributen hätte man auch des schon im August 2019 verstorbenen, ehemaligen „Leopoldina-Chefdirigenten“ Benno PARTHIER gedenken können, wobei ich bei Letzterem gerne noch Bescheidenheit hinzugefügt hätte, nicht irgendeine, sondern die Bescheidenheit eines Benediktiners. Meine diesbezüglichen Einsichten hatten sich zunächst im Laufe der Jahre gefügt, in denen ich ihn während der Jahresversammlungen seit meiner Aufnahme in die Leopoldina im Jahre 1988 kennen und schätzen gelernt hatte.

Im September 1994 trafen wir uns auf der 118. Versammlung der Deutschen Naturforscher und Ärzte in Hamburg. Während eines Spaziergangs vom Congress Center Richtung Bahnhof Dammtor hat er mich

eingeladen, Vizepräsident der Leopoldina zu werden. Das hat mich ziemlich überrascht. Obwohl meine Forschung in dieser Zeit wirklich gut lief, und ich auch sonst ohne größere Verpflichtungen war und das eigentlich auch bleiben wollte, habe ich ihm spontan zugesagt. Als ich meiner Frau von dieser Einladung berichtete und mit meiner guten Meinung zu Benno PARTHIER, den sie damals kaum kannte, nicht hinter dem Berg hielt, meinte sie nur: Diesen Job kannst Du annehmen. Er, Benno PARTHIER, ist ganz offensichtlich kein gewöhnlicher Mensch. Zu diesem Schluss waren schon ganz andere vor ihr gekommen, als diese ihn im Sommer 1989, also noch bevor es klar war, wann genau und wie das sozialistische Regime der DDR enden würde, zum Präsidenten der Leopoldina und Nachfolger Heinz BETHGES wählten.

Ich selbst wurde dann mit meiner Wahl durch den Senat der Leopoldina im Sommer 1995 zum „auswärtigen Vizepräsidenten“, wie es damals hieß, zuständig dafür, die auswärtigen Beziehungen und Verpflichtungen der Leopoldina wahrzunehmen. Die anderen Mitglieder des damaligen Präsidiums waren ausnahmslos aus dem engeren Einzugsge-

biet der Leopoldina, also aus Halle, Jena und Leipzig, so dass meine Wahl und Gegenwart erstmals seit langer Zeit das „Lokalkolorit“, um mit Benno PARTHIER selbst zu sprechen, durchbrach. Es war eine aufregende Zeit, besonders für mich als dem bunten, sprich süddeutschen Paradiesvogel, dessen Habitat so anders geprägt war, als das der Kollegen.

Schon während der ersten Präsidiumssitzung wurde mir klar, dass der Präsident zwar sehr umsichtig, aber auch sehr zielgerichtet arbeitete. Nicht anders als der General DE GAULLE, der seiner Biographie den Titel *Une certaine idée de la France* gegeben hatte, hatte Benno PARTHIER nicht nur eine „gewisse Idee“, sondern eine klare Vorstellung von dem, was eine moderne, international orientierte Akademie der Wissenschaften sein sollte. Ihm war auch bewusst, dass die Herausforderungen seiner Amtszeit keinen Vergleich mit denen zu scheuen haben würden, mit denen seine Vorgänger im Amt des Präsidenten der Leopoldina zu kämpfen hatten. Sie waren allerdings ganz anderer Art.

Natürlich hatte der Fall der Berliner Mauer auch in der Leopoldina zu beachtlichen Sturmschäden geführt. Die am schwersten betroffenen Opfer der Wendezeit waren Mitglieder, die nicht zu den alten Kadern gehörten. Sie erhielten oft ungleich niedrigere Renten oder Pensionen als Parteimitglieder und sonstige Günstlinge des alten Systems. Die Kollateralschäden wieder gut zu machen oder doch wenigstens abzuwenden, war Benno PARTHIER ein großes Anliegen. Er hat unserem Kollegen, dem Hallenser Anatomen Professor Joachim-Hermann SCHARE, in dessen Auseinandersetzungen mit Behörden und Gerichten immer alle Hilfestellung gewährt.

Das Thema „Nationale Akademie“ wurde dem Präsidium damals von den verschiedensten Seiten angetragen, auch aus dem Ausland, wie beispielsweise von der französischen Akademie der Wissenschaften. Der Hintergrund war, dass Deutschlands Akademien im Ausland nicht als nationale Instituti-

onen angesehen waren, und daher Aufgaben dieser Art meist durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) übernommen wurden. Deren Senat wies zwar die nötige wissenschaftliche Tiefe auf, repräsentierte aber eben doch nur einen Forschungsförderer, jedenfalls aus dem Blickwinkel des Auslands. Aber auch einige Stimmen aus dem Inland drängten, von Forschungsminister Heinz RIESENHUBER angefangen, über Altkanzler Helmut SCHMIDT, über Hans-Dietrich GENSCHER, bis hin zu den beiden Bundespräsidenten Roman HERZOG und Richard VON WEIZSÄCKER. Das Thema genoss bei Professor PARTHIER allerdings keine große Priorität. Er war der Ansicht, dass in DDR-Zeiten solch ein Attribut zum Anschluss an das zuständige Ostberliner Ministerium geführt hätte, unter Verlust der Eigenständigkeit der Leopoldina, so begrenzt und bescheiden diese auch immer war. Professor MOTHEs selbst, sein Vor-Vorgänger und Förderer, hatte, um einen solchen Anschluss zu vermeiden, immer auf den gesamtdeutschen Charakter der Akademie hingewiesen und hingearbeitet, mit Mitgliedern aus allen deutschsprachigen Stammländern, also nicht nur der Bundesrepublik, sondern auch der Schweiz und Österreich. Dieser gesamtdeutsche Charakter mit einer Mehrzahl der Mitglieder aus dem Westen, würde, so meinte er, MOTHEs, zurecht, die Eingliederung der Akademie in regimenahe Institutionen verhindern. Er wies auch immer wieder darauf hin, dass selbst einige russische Mitglieder im Zweifelsfall genügend Loyalität der Leopoldina gegenüber aufweisen würden, um das Regime in Ostberlin an der Gleichschaltung der Leopoldina zu hindern.

Natürlich wusste Professor PARTHIER, dass für die Leopoldina die neue Situation mit der Fusion zweier Staaten in einem einzigen mit demokratischer Grundordnung eine völlig andere sein würde. Dennoch, eine Institution, die HITLER, STALIN, ULBRICHT und HONECKER überstanden hatte, irgendwie aufs

Spiel zu setzen, vor allem gegen damals bereits bekannt gewordene Widerstände aus der Union der Akademien, das schien ihm zu diesem frühen Zeitpunkt die Sache nicht wert. Auf der anderen Seite teilte er die berechtigte Sorge, die Leopoldina könne mit der Zeit als Akademie Sachsen-Anhalts nur noch lokalen oder regionalen Charakter entwickeln, so sehr er sich auch persönlich mit diesem (seinem) Bundesland identifizierte. Auch hier bezweifelte er eine allfällige Zustimmung der internationalen Mitgliedschaft.

Und dennoch: Im Februar 1996 gab es eine denkwürdige Klausursitzung in Offenbach am Main, auch zu diesem Thema. Im Protokoll zur Vorlage im Senat, die natürlich Benno PARTHIERS Handschrift trägt, heißt es dazu: „Die Leopoldina sieht Gründe genug, um eine Erhebung in die Funktion der nationalen deutschen Akademie der Wissenschaft nicht voranzutreiben, der Zuwendung zu einzelnen Aufgaben von nationaler Bedeutung sich jedoch nicht zu verschließen. Zu diesem Zweck und unter Berücksichtigung der eminenten Fortschritte und Erkenntnisse in den Naturwissenschaften sollte Struktur und Mitgliedschaft der Akademie verbessert und durch Fachsektionen erweitert werden, die im Grenzbereich zwischen Naturwissenschaften bzw. Medizin und empirischen Geistes- und Sozialwissenschaften anzusiedeln sind.“

Diese Haltung entbehrte nicht eines gewissen Widerspruchs, denn im Ergebnis wurde damit die Braut zu Höherem geschmückt. Das war uns schon klar. Es war wie mit einem alten Haus, in das jahrelang nicht investiert wurde, und in dem im Grunde nun alles gleichzeitig angegangen werden musste. Aber es mussten Prioritäten gesetzt werden. Und so konzentrierte man sich auf die erwähnten Strukturanpassungen, die im Grunde längst überfällig waren, in DDR-Zeiten aber aufgeschoben worden waren. Der Senat wurde verkleinert, *de facto* halbiert, die Zuwahl von Mitgliedern vereinfacht und

die Zahl der Sektionen reduziert. Das klingt einfach, war es aber nicht. Sektionsvorsitzende, die jahrelang nichts von sich hatten hören lassen, erwachten aus ihrem Winterschlaf. Dass es für die linke oder die rechte Niere jeweils eigener Sektionen bedurfte, wurde plötzlich kriegsentscheidend. Jedenfalls verging keine Präsidiumssitzung, ohne dass uns der Präsident nicht aus entsprechenden Briefen vorlas, oft nicht ohne eine gewisse Ironie, über die Benno PARTHIER durchaus auch verfügte. In solchen Momenten konnte er zur Höchstform auflaufen. Das verschmitzte Lächeln, das er in solchen Augenblicken erkennen ließ, findet sich sogar auf der Einladung zur heutigen Veranstaltung.

Vier neue Sektionen wurden insgesamt gegründet, in den Feldern Wissenschaftstheorie, Ökonomik und Empirische Sozialwissenschaften, Empirische Psychologie, und schließlich Technikwissenschaften. Damit ging man für die Leopoldina ganz neue Wege. Im Nachhinein erwies sich dies als wegweisend, denn viele der neuen Themen wären ohne die aus diesen Sektionen erwachsene Expertise nicht darstellbar gewesen.

Was die internationalen Beziehungen angeht, so wurden diese auch in den 40 Jahren der DDR-Diktatur gepflegt, so gut es eben ging. Den Nachkriegspräsidenten Otto SCHLÜTER, Kurt MOTHES und Heinz BETHGE gelang es, durch geschickte Zuwahl nicht nur den gesamtdeutschen Charakter der Leopoldina zu bewahren, sondern auch die Kontakte mit international basierten Mitgliedern zu pflegen, vor allem über die thematisch breit angelegten Jahresversammlungen. Auch in den allerschwierigsten Zeiten, beispielsweise unmittelbar nach dem Mauerbau, waren sogar rund ein Viertel der Mitglieder von außerhalb der sogenannten Stammländer, also von außerhalb Deutschlands, der Schweiz und Österreichs.

Nach der Wiedervereinigung besserten sich die Reise- und Kontaktmöglichkeiten auf dramatische Art und Weise. Plötzlich

konnten nicht nur wir Westdeutschen ohne die oft erniedrigenden und umständlichen Auflagen gen Osten reisen. Wie tief der internationale Charakter der Leopoldina tatsächlich verankert war, ließ sich an der Gästeliste der 350-Jahrfeier ablesen. Es kamen nämlich, unter vielen anderen, die Präsidenten all der drei Schwester-Akademien, die noch im 17. Jahrhundert gegründet worden waren, also der *Royal Society*, der *Académie des sciences*, der *Accademia Nazionale dei Lincei*, eine einmalige Konstellation. Auf dem Rückweg mit dem Auto von Halle nach Berlin machten wir auf Bitten von Sir Robert MAY, dem damaligen Präsidenten der *Royal Society*, eine kurze Pause im Hotel Cecilienhof, wo er sich daran zu erinnern glaubte, dass seinerzeit, im Juli 1945, sein Vater Mitglied der Delegation des frisch gewählten englischen Premierministers Clement ATTLEE war, Nachfolger des Kriegspremiers Winston CHURCHILL. Wie wäre ich ohne das große internationale Ansehen der Leopoldina bzw. von Benno PARTHIER zu solch einem besonderen Erlebnis gekommen? Kurz danach, im März 2003, gab Sir Robert MAY das entscheidende Votum für die Gründung des Europäischen Forschungsrates ab, dem sich bis anhin die englische Regierung, aber nicht nur diese, widersetzt hatte. Aber dies ist eine andere Geschichte.

Natürlich hat uns auch das Thema Politikberatung beschäftigt. Damals, in den 1990er Jahren konnte davon zunächst keine Rede sein, und schon gar nicht in den 40 Jahren der sozialistischen Diktatur. Im Gegenteil: Die Regierung in Ostberlin wollte von diesem Thema nichts wissen, da sie sich kaum von einer Wissenschaft, die mehrheitlich im Westen verankert war, beraten lassen konnte. Und auch den Präsidiums- und anderen Gremienmitgliedern war es über die Jahre zur Regel geworden, sich mit öffentlichen Äußerungen zurückzuhalten und möglichst nicht aufzufallen. Das änderte sich schlagartig mit der Wiedervereinigung. Bei

seinem Besuch anlässlich der 350-Jahrfeier im Juni 2002 fasste Bundespräsident Johannes RAU die diesbezüglichen Bestrebungen, wie folgt, zusammen: „[...] richtige Wissenschaft kann sich nicht selber genug sein – sie lebt auch vom Dialog mit der Gesellschaft, und die Gesellschaft braucht sie. Gerade die Akademien mit ihrem interdisziplinären Ansatz haben auch die Aufgabe, eine Brücke zu schlagen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.“

Heute steht das Thema zusammen mit den internationalen Beziehungen im Zentrum der Arbeit der Leopoldina. Allerdings wünschte man sich heutzutage angesichts moderner Entwicklungen um „fake news“ wieder ein wenig die alten Zeiten zurück. Kürzlich hat sich der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Armin LASCHET darüber beklagt, dass die Diskussionen mit Andersdenkenden zu aggressiv, zu unerbittlich geworden seien. In der Tat beschränken sich weite Kreise, ob von links oder von rechts, im Umgang mit wissenschaftlichen Daten auf zwei Alternativen: Entweder sie leugnen die wissenschaftlichen Grundlagen oder sie geben vor, dass das Problem nicht existiere. Ein aktuelles Beispiel ist der australische Premierminister Scott MORRISON: Angesichts eines noch nie dagewesenen Feuersturms zögert er mit der Bereitstellung notwendiger Mittel für die Brandbekämpfungen, macht keinerlei Anstalten, den Export von Kohle zu reduzieren, als sei nichts gewesen, als sei dies alles ganz normal, auch wenn inzwischen Land von der Größe der Niederlande und Belgiens zusammen niedergebrannt ist.

Klimawandel ist nicht das einzige Thema, das polarisiert diskutiert wird; es gibt unzählige andere, vom Impfschutz angefangen, über die Natur des Universums bis hin zur Darwinschen Evolutionslehre. Ob christliche Fundamentalisten oder islamistische Gruppen, wie *Boko Haram*, was soviel wie „Westliche Erziehung ist verboten“ heißt, der Dialog über die genannten Themen findet

mit diesen Gruppierungen schlichtweg nicht statt, auch wenn diese einflussreich sind.

Bei uns hier in Deutschland erscheint die Lage weniger extrem. Die Denkschriften der Leopoldina vom vergangenen Jahr zum Thema Feinstaub bzw. Saubere Luft, zur Grünen Gentechnik und zum Klimawandel wurden von der deutschen Öffentlichkeit vergleichsweise positiv aufgenommen. Aber auch hier in diesem Lande gibt es am rechten Rand des politischen Spektrums Bemühungen, Fakten und Empfehlungen, d. h. das, was die Wissenschaft hierzu beiträgt, zu leugnen und zu ignorieren.

Für die Wissenschaft ist das eine riesige Herausforderung. Wie sie diese bewältigen soll? Eine Antwort darauf liefert die heutige Gedenkstunde für Benno PARTHIER. Benno PARTHIER war ein wahrer Glücksfall für die Leopoldina. Ich behaupte einmal, er wäre es auch in jeder anderen Zeit gewesen. Warum? Weil er als Ausnahmepersönlichkeit in seinem Denken und seinen Handlungen jeweils das Ganze im Blick hatte, weil er in der Lage war, die Komplexität auch vermeintlich einfacher Probleme zu erkennen. Er konnte zuhören und hatte die Gabe, seine Mitmenschen mitzunehmen. Er ist in allen Situationen, denen er sich ausgesetzt sah, immer der gute Wissenschaftler, der er war, und damit bei seinen Leisten geblieben. Oder anders ausgedrückt, angelehnt an eine Maxime von Marc AUREL: Er hat sein Leben wahrheitsgemäß gelebt, und war geduldig mit denen, die es nicht tun.¹

Das Wort „konservativ“ hat oft eine negative Konnotation. Wenn ich Benno PARTHIER dennoch als einen Konservativen bezeichne, dann weil ich eine Definition von Wolfgang SCHÄUBLE im Sinne habe. In einem soeben erschienenen Büchlein zu diesem Thema schreibt er, SCHÄUBLE: „Konservativ heißt für mich reagieren, um zu bewahren. Nicht reaktionär oder rückwärtsgewandt, im Gegenteil: Eine konservative Grundhaltung erlaubt Neues, denn sie zwingt nicht dazu, Bewährtes radikal abzulehnen.“

Genau das lehrt bzw. lehrte mich meine Zeit als Vizepräsident unter dem Präsidenten Benno PARTHIER. Die Leopoldina war für ihn eine „singuläre Anomalie“, wie er es einmal formulierte. Dies konnte sie nach der Wende nur bleiben, und damit letztlich auch zur Nationalen Akademie erhoben werden, wenn ihre Strukturen im Hinblick auf neue gesellschaftliche und wissenschaftliche Strukturen weiterentwickelt wurden. Das war sein Mantra. Das sah er als seine Aufgabe. Das ist ihm zweifelsohne gelungen, und es war ein unschätzbare Privileg, ihn auf diesem Weg eine kurze Wegstrecke begleiten zu dürfen. Nun ist er aufgebrochen zu neuen Ufern, die wir nicht kennen können. Dazu ein kurzes Gedicht von HÖLDERLIN, vom April 1812:

„Die Linien des Lebens sind verschieden
Wie Wege sind, und wie der Berge Grenzen.
Was hier wir sind, kann dort ein Gott ergänzen
Mit Harmonien und ewigem Lohn und Frieden.“

Requiescat in pace!

Prof. Dr. Ernst-Ludwig WINNACKER
Ludwig-Maximilians-Universität München
Department Biochemie und Genzentrum München
Feodor-Lynen-Straße 25
81377 München
Bundesrepublik Deutschland
E-Mail: elwinnacker@gmail.com

1 AUREL, M.: Betrachtungen: „Das einzige was nicht wertlos ist: Sein Leben wahrheitsgemäß und richtig leben.“



Leopoldina-Präsident Jörg HACKER und der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt Reiner HASELOFF auf der Gedenkfeier am 23. Januar 2020.

Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt

Reiner HASELOFF (Magdeburg)

Sehr geehrter Herr Präsident Prof. HACKER,
sehr geehrter Herr Altpräsident Prof. Dr. TER MEULEN,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. WINNACKER,
sehr geehrte Damen und Herren!

Wir haben einen großen Wissenschaftler und einen außergewöhnlichen Menschen verloren. Benno PARTHIER hat die Wissenschaftslandschaft in unserem Land nachhaltig geprägt. Vielen Menschen bleibt er als erster Präsident der Leopoldina im wiedervereinigten Deutschland in Erinnerung. Seine Präsidentschaft legte die Grundlagen für die Ernennung der Leopoldina zur Nationalen Akademie der Wissenschaften.

Für Sachsen-Anhalt war das ein Glücksfall. Denn die Leopoldina strahlt auf den Wissenschaftsbetrieb in aller Welt aus. Internationalität ist von jeher ein Charakteristikum der Wissenschaft im Allgemeinen und der Leopoldina im Besonderen. Die Leopoldina hat den Wissenschaftsstandort Sachsen-Anhalt nachhaltig gestärkt und ihm mehr Gewicht gegeben. Als Land profitieren wir in besonderer Weise von ihrem exzellenten Ruf. Unsere Wege sind kurz, wörtlich und im übertragenen Sinn. Das erleichtert selbstverständlich den Kontakt und die Zusammenarbeit.

Geprägt wurde die Leopoldina vor allem durch ihre Präsidenten. Den beschwingenden Geist der Wissenschaftsfreiheit verkörperten unter den Bedingungen der Teilung

in Deutschland die Leopoldina-Präsidenten Kurt MOTHES und Heinz BETHGE auf beispielhafte Weise. Nach 1990 prägten Benno PARTHIER und Volker TER MEULEN die Leopoldina nachhaltig. Benno PARTHIER hat die Leopoldina im gesamtdeutschen Wissenschaftssystem auf eine völlig neue Aufgabe mit großem Erfolg ausgerichtet. Und unter der Präsidentschaft von Volker TER MEULEN wurde die Leopoldina zur Deutschen Nationalakademie ernannt. Die deutsche Wissenschaft bekam eine legitime Stimme: eine souveräne Stimme der Gelehrten. Einmal mehr wird an diesen Beispielen deutlich: Jede Gelehrten-gesellschaft braucht starke Persönlichkeiten.

Grundlagenforschung auf höchstem Niveau mit praxisrelevanten Aspekten zeichnete Benno PARTHIERS Wirken als Wissenschaftler aus. Herausragend waren seine Arbeiten zur Chloroplastendifferenzierung. Sie mündeten u. a. in die Organisation eines der weltweit ersten internationalen Kongresse der Pflanzenphysiologie in Halle im Jahr 1977. Was für uns heute unter den veränderten politischen Bedingungen eine Selbstverständlichkeit ist, war damals alles andere als

Normalität. Angesichts der potenziellen Repressalien gegen ihn und das Institut war dies ein schwieriges Unterfangen. Der Kongress setzte ein bedeutendes Zeichen für die Wissenschaftsfreiheit.

„Wahrheit gegen Freund und Feind, Männerstolz vor Königsthronen“ (SCHILLER) zeichneten den Wissenschaftler und Menschen Benno PARTHIER aus. Der damalige Präsident der Leopoldina Professor Kurt MOTHES würdigte PARTHIER nicht nur als „einen der besten Spezialisten auf dem Gebiet der Biochemie der Chloroplasten“. Er hob auch dessen „Unerschrockenheit in prinzipiellen Fragen der wissenschaftlichen Politik, der Erziehung und der Organisation“ hervor. Diese Eigenschaften und die herausragende wissenschaftliche Reputation prädestinierten Benno PARTHIER in besonderer Weise für das Präsidentenamt.

Er selbst hat sich als „Wissenschaftler, jede Minute des Tages, ohne jegliche politischen Ambitionen“ charakterisiert. Auch gegenüber den DDR-Machthabern wollte er unabhängig bleiben. Einen Beitritt zur SED lehnte er ab. Im Gespräch mit einem Kaderleiter wehrte er dessen Anwerbeversuch mit den Worten ab: „Geben Sie sich keine Mühe!“ Drei Minuten später war das Gespräch beendet. PARTHIER wurde nicht Direktor am Institut für Biochemie der Pflanzen, sondern blieb dort 23 Jahre Abteilungsleiter. Über kaum eine Entscheidung sei er so froh gewesen. „Denn ich konnte weiter forschen und blieb von der zunehmenden politischen Vereinnahmung der Akademie weitgehend verschont.“

Max WEBER war überzeugt: „Persönlichkeit auf wissenschaftlichem Gebiet hat nur der, der rein der Sache dient. Die wissenschaftliche Arbeit ist eingespannt in den Ablauf des Fortschritts. Jede wissenschaftliche ‚Erfüllung‘ bedeutet neue ‚Fragen‘ und will ‚überboten‘ werden und veralten. Damit hat sich jeder abzufinden, der der Wissenschaft dienen will.“ WEBERS wissenschaftliches

Ethos und seine Maxime, dass die Tugend des Wissenschaftlers die „schlichte intellektuelle Rechtschaffenheit“ sei, waren auch charakteristisch für Benno PARTHIER. Die Leopoldina war für Benno PARTHIER eine „Insel im roten Meer“. Aber diese Selbstbehauptung brachte auch persönliche Opfer für manches ostdeutsche Mitglied mit sich. Dank seiner wissenschaftlichen Reputation und seiner Charakterstärke hat Benno PARTHIER geholfen, die Tradition zu bewahren. Die Leopoldina war immer – auch in schwierigen Zeiten – ein guter und gastlicher Ort für den freien Geist und für herausragende wissenschaftliche Arbeit. Das war auch ein großer Verdienst von Benno PARTHIER.

Dann holte ihn doch die Politik ein. Stand Benno PARTHIER bis 1990 fast jeden Tag im Labor, hat er danach fast jeden Tag in Besprechungsräumen gesessen. Und es gab viel zu tun: die Leitung des Instituts, die Tätigkeit im Wissenschaftsrat sowie die Amtsführung und Reformbemühungen der Leopoldina. Von 1990 bis 2003 amtierte er als 24. Präsident der Leopoldina. Von 1991 bis 1997 war er Mitglied des Wissenschaftsrates und nahm eine Mittlerrolle zwischen Wissenschaft und Politik der alten und neuen Bundesländer ein. *Die Zeit* schrieb 1992 über ihn: „Im vereinten Deutschland gehört Benno Parthier inzwischen zu den tonangebenden Leuten in der Wissenschaftspolitik. Er wird gefragt, und ihm hört man zu.“

Unter seiner Präsidentschaft gelang es, die Leopoldina erfolgreich in die Wissenschaftslandschaft der Bundesrepublik einzupassen. Die Akademie hat sich früh den großen gesellschaftlich relevanten Themen der Wissenschaft wie dem Klimawandel, der Medizinethik und den Problemen der Energieforschung gewidmet. Die Strukturen und Arbeitsweise der Leopoldina hat Benno PARTHIER neu ausgerichtet und dem gesamtdeutschen Wissenschaftssystem angepasst.

Die nationale und internationale Ausstrahlung der Akademie nutzte er auch, um

immer wieder für Halle und seinen Universitätsstandort zu werben. Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1997 war Benno PARTHIER im Hochschuldienst mit zahlreichen Vorlesungen, Praktika, Seminaren oder Spezialvorlesungen hoch engagiert tätig. Der Universitätsstandort Halle wurde auch dank seines Engagements und seines wissenschaftlichen Renommées für viele Studenten und angehende junge Wissenschaftler in den 1970er Jahren attraktiv, und ist es bis heute geblieben. Für seine Verdienste hat ihn seine Heimatstadt 2002 mit dem Ehrenbecher ausgezeichnet.

Seine vielfältigen und überaus umfangreichen Aufgaben in den Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung waren von enormer wissenschaftspolitischer Bedeutung für Sachsen-Anhalt und für Deutschland. Sein Gesamtwerk als Wissenschaftler und deutscher Wissenschaftspolitiker wurde u. a. 1997 mit dem Verdienstkreuz

1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, mit der Ehrendoktorwürde der Universität Würzburg und 2007 mit dem Hans-Olaf-Henkel-Preis für Wissenschaftspolitik der Leibniz-Gemeinschaft gewürdigt und geehrt. 2018 wurde ihm der Verdienstorden des Landes Sachsen-Anhalt verliehen.

Benno PARTHIER hat sich durch ein außerordentliches ehrenamtliches wissenschaftspolitisches Engagement, insbesondere in der schwierigen Mittlerrolle zwischen den Wissenschaftlern der neuen und alten Bundesländer sowie zwischen Wissenschaft und Politik ausgezeichnet. Unter seiner Ägide konnte sich die Leopoldina nicht nur in Deutschland, sondern auch im globalen Akademien-Netzwerk erfolgreich etablieren und entwickeln. Benno PARTHIER hat sich große und bleibende Verdienste um unser Land und den Wissenschaftsstandort Sachsen-Anhalt erworben. Dafür sind wir ihm sehr dankbar.

Dr. Reiner HASELOFF
Ministerpräsident des Landes
Sachsen-Anhalt
Staatskanzlei
Hegelstraße 40–42
39104 Magdeburg
Bundesrepublik Deutschland



Nunmehr Altpräsident: Benno PARTHIER in Unterhaltung mit den Oberbürgermeisterinnen der Gründerstadt Schweinfurt, Gudrun GRIESER (*links*), und der Heimatstadt Halle (Saale), Ingrid HÄUSSLER, nach der Festlichen Übergabe des Präsidentenamtes am 13. Februar 2003.

Worte des Gedenkens für Benno Parthier von der ehemaligen Oberbürgermeisterin der Stadt Halle (Saale)

Ingrid HÄUSSLER (Halle/Saale)

Sehr geehrte Frau PARTHIER, sehr geehrte Anwesende,

zunächst bedanke ich mich sehr für die Möglichkeit, ein paar Worte zur Würdigung von und Erinnerung an Herrn Professor Benno PARTHIER hier heute sagen zu dürfen. Ich hatte die wundervolle Gelegenheit, Herrn PARTHIER in meiner Rolle als Oberbürgermeisterin unserer Stadt kennen und schätzen zu lernen. Als ich ihm im Jahr 2002 den Ehrenbecher im Auftrage des Stadtrates übergab, reihte sich diese Würdigung in eine Abfolge vieler Auszeichnungen ein, die Benno PARTHIER als Wissenschaftler und als Präsident der Akademie der Naturforscher Leopoldina erhalten hat.

Für die enge Beziehung der Stadt Halle zur Leopoldina und die enge Kooperation mit ihren Repräsentanten spricht, dass die zweithöchste Ehrung, die die Stadt Halle neben der Ehrenbürgerschaft seit 1990 vergibt, der Ehrenbecher, an drei Präsidenten der Leopoldina verliehen wurde (Heinz BETHGE 2000, Benno PARTHIER 2002, Volker TER MEULEN 2011).

Benno PARTHIER, vor den Toren Halles geboren, hat hier an der Martin-Luther-Universität studiert und als Wissenschaftler gewirkt, aber auch immer in der Stadt gelebt. Er fühlte als Bürger von Halle und war sich der Wirkung einer so hochkarätigen Einrichtung wie der Leopoldina für eine Stadt sehr bewusst.

Benno PARTHIER äußerte über seine Aufnahme in die Leopoldina 1974, dass diese ihm deshalb viel bedeutet habe, weil sie ihm den Zugang zur internationalen Wissenschaftlergemeinschaft ermöglichte und dies nicht nur bei Konferenzen und Treffen in Halle, sondern auch, dem Zugriff der Stasi entzogen, beim Bier nach Konferenzende. Er habe diese offenen Gespräche und Begegnungen sehr genossen. Zu hören ist dieses historische Tondokument im Stadtmuseum in der stadsgeschichtlichen Dauerausstellung „Entdecke Halle!“. Dort wird die Geschichte der Leopoldina in der DDR im Bereich Halle und der Welt vorgestellt. Das, was Benno PARTHIER beschreibt, dieses Aufstoßen eines Tores zur Welt, das Überwinden von Grenzen, eine Internationalität, die heute für uns selbstverständlich ist, bis vor 30 Jahren in der DDR war sie es nicht. Damals fanden nicht nur Studenten der Martin-Luther-Universität, sondern auch andere Interessierte den Weg in die Bibliothek der Leopoldina, Ecke Emil-Abderhalden-Straße/August-Bebel-Straße. Es war bekannt, dass man hier im Lesesaal Bücher vorfand und lesen konnte, die an anderer Stelle im sogenannten „Giftschrank“ aufbewahrt wurden und nur mit einer speziellen Genehmigung gelesen werden konnten sowie im Buchhandel nicht erhält-

lich waren, darunter auch Umweltliteratur, wie die Berichte des *Club of Rome*.

Benno PARTHIER stand zu DDR-Zeiten in seiner Funktion als Vizepräsident der Leopoldina dafür, dass sie ihre ausgezeichnete Rolle im Verborgenen, dem Einfluss der SED entzogen, erfolgreich weiter spielen konnte. Als er dann 1990 zum Präsidenten der Akademie gewählt wurde, hat er sehr bald damit begonnen, Verbindungen in die Stadt hinein zu schaffen und Netzwerke mit den Wissenschaftseinrichtungen, aber auch in die Stadtgesellschaft hinein zu knüpfen.

Sein Anliegen war es immer, auf der einen Seite die internationale Bedeutung der Leopoldina zu stärken, auf der anderen Seite aber auch die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Halle in die Akademie zu holen. Der damalige Sitz der Leopoldina in der August-Bebel-Straße wurde zum Ort stadtpolitischer Tagungen und bürgerschaftlicher Diskussionen. So erinnere ich mich an eine Konferenz zu Fragen der Verkehrsentwicklung in der Stadt Halle, bei der es schon 2002 um ökologisch verträglichere Lösungen ging. Auch Foren der Bürgerstiftung Halle mit Besichtigung der Bibliothek durften sowohl in der August-Bebel-Straße als auch hier am Jägerberg stattfinden. Diese Entwicklung hat sich ganz im Sinne von Benno PARTHIER bis heute fortgesetzt.

Die Akademie arbeitet eng mit der Martin-Luther-Universität und den zahlreichen Wissenschaftseinrichtungen unserer Stadt zusammen. Sie unterhält gute Beziehungen zum Institut für Wirtschaftsforschung und richtet mit ihm gemeinsame Veranstaltungen aus.

Die Leopoldina ist darüber hinaus ein verlässlicher Partner der Stadt. So entwirft sie immer wieder ein wunderbares, sehr anschaulich gebotenes Programm von hohem Niveau zur Langen Nacht der Wissenschaft. Es wird erreicht, dass sich Hallenserinnen und Hallenser durch Vorträge und Filme so angezogen fühlen, dass man zum Teil Glück haben muss, überhaupt dabei sein zu kön-

nen. Ich war sehr überrascht, als ich feststellte, dass es total selbstverständlich für meine 12- und 14-jährigen Enkel war, dass ihnen aus den Vorjahren schon bekannte Angebot *Leopoldina Science Slam: Bühne frei für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler* im Weißen Haus zu besuchen.

Ach ja, überhaupt das Weiße Haus, es ist zu einem Begriff für die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt geworden, und dazu hat nicht nur der Slogan in der Werbekampagne von Pro Halle „Warum Washington? Halle hat auch ein Weißes Haus“ beigetragen. Jedes Jahr streben Hunderte zum Jägerberg, um die wundervollen Räume einmal von Innen zu sehen. Es bilden sich lange Schlangen, weil so viele Menschen, auch aus dem Umland von Halle und aus Leipzig, zum Tag des offenen Denkmals oder zur Langen Nacht der Wissenschaft zur Leopoldina kommen.

Für Kinder und Jugendliche entstand im Salinemuseum mit Unterstützung der Leopoldina ein interaktives Schülerlabor für Elektronenmikroskopie. Dieses *Highlight* strahlt auf die Umgebung von Halle aus und ist zu einem Anziehungspunkt für Kinder und Jugendliche geworden, ein wichtiger Beitrag, um den möglichen wissenschaftlichen Nachwuchs für die Naturwissenschaften zu begeistern und wieder mehr Jugendliche für diese Fächer zu gewinnen.

Mit dem Angebot der Gesprächsreihe „Wissenschaft am Kamin“, einer Koproduktion mit dem Literaturhaus Halle, werden drei- bis viermal jährlich exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeladen, um in einem moderierten Gespräch anschaulich über ihr Leben und ihre Forschung zu berichten.

Alle diese Beispiele zeigen, wie eng die Nationalakademie Leopoldina mit der Stadt und ihren Bürgerinnen und Bürgern verbunden ist. Es wird deutlich, dass das Weiße Haus am Jägerberg von den Hallenserinnen und Hallensern in Besitz genom-

men worden ist. Die Einwohnerinnen und Einwohner von Halle können Stolz darauf sein, dass ihre Stadt, dass Halle der Sitz der Nationalen Akademie der Wissenschaften, der Leopoldina ist.

Die Stadt Halle musste, bedingt durch den industriellen Umbruch seit Anfang der 1990er Jahre, einen wirtschaftlichen Wandel vollziehen. Eine Chance war und ist bis heute die Entwicklung als Wissenschaftsstadt. Im Rahmen des Standortmarketings ist die Leopoldina ein Pfund, mit dem die Stadt wuchern kann, denn letztendlich geht es bei Entscheidungen für den Zuzug von Wissenschaftlern, für die Annahme eines Rufs an eine Einrichtung oder für die Entscheidung für eine Ansiedlung auch immer darum, welches Netzwerk man vor Ort vorfindet.

Unsere Gesellschaft befindet sich heute in einem Umbruch, bei vielen Fragen stehen wir an einem Scheideweg. Dies betrifft nicht nur den Klimawandel, sondern auch Fragen der Verteilungsgerechtigkeit des demographischen Wandels sowie des Vertrauensverlustes vieler Bürgerinnen und Bürger in den Staat, in Parteien und Institutionen. Diese Entwicklungen sind global, sie spiegeln sich aber in der Kommunalpolitik wider, und im Gegensatz zum Bund und zum Land sind auf kommunaler Ebene die Auswirkungen für jeden Bürger und jede Bürgerin ganz direkt spürbar. Oft ist die Wissenschaft der Politik mit Analysen weit voraus und entwickelt in-

telligente Lösungsvorschläge. Hier hat die Stadt Halle den Vorteil, den Zugang zu einer renommierten internationalen Denkfabrik quasi vor der Haustür zu haben, deren Aufgabenfeld auch die Politikberatung ist. Der Vorteil der kommunalen Selbstverwaltung besteht darin, dass man nicht bei jeder Lösung, die für die Zukunft sinnvoll ist, darauf warten muss, dass andere agieren.

Mir war es als Oberbürgermeisterin wichtig, gemeinsam mit dem Stadtrat langfristige Strategien zu entwickeln. Neben der Expertise der eigenen Verwaltung, der Expertise der Bürgerinnen und Bürger, die ich in Entscheidungen von Anfang an einbezogen habe, war der Dialog mit der Wissenschaft, mit Experten sehr wichtig, um fundierte Entscheidungsgrundlagen zu erhalten und Vorschläge fernab von tagespolitischen Interessenlagen zu entwickeln. Nach meiner Wahrnehmung könnte diese Art von Kooperation durchaus intensiviert werden.

Ich glaube, alle diese von mir geschilderten Beispiele, die sich sicher noch vervollständigen ließen, und die Fortsetzung einer engen Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina wären ganz im Sinne von Herrn Professor Benno PARTHIER, und so kann sein Andenken aktiv bewahrt werden, eine Arbeit, die bereits seine Nachfolger geleistet haben, und ich bin mir sicher, auch weiterhin leisten werden.

Ingrid HÄUSSLER
Senefelderstraße 5
06114 Halle (Saale)
Bundesrepublik Deutschland
E-Mail: haeussler.ingrid@web.de



Präsident Benno PARTHIER eröffnet die feierliche Festveranstaltung zur 350-Jahrfeier der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina am 17. Januar 2002 im Theater ihrer Gründungsstadt Schweinfurt.

Persönliche Erinnerungen an Benno Parthier von der ehemaligen Oberbürgermeisterin der Leopoldina-Gründungsstadt Schweinfurt

Gudrun GRIESER (Schweinfurt)

Sehr geehrte Frau PARTHIER, sehr geehrte Anwesende!

Der Altpräsident der Leopoldina, Professor Benno PARTHIER, ist auch im Schweinfurter Rathaus in guter Erinnerung. Er war der erste Akademiepräsident nach der deutschen Wiedervereinigung, und die Kontakte zwischen der Gründungsstadt und der Leopoldina waren nun so sehr viel einfacher geworden. Meine beiden Vorgänger im Amt des Oberbürgermeisters hatten immer die Verbindung Schweinfurts zur Leopoldina gepflegt, aber – so wurde berichtet – das war häufig mit Erschwernissen verbunden, Reiseerschwernissen, organisatorischen Hürden der unterschiedlichsten Art, politisch aufgelösten Unwägbarkeiten, vor allem nach dem Mauerbau. Erinnert sei hier nur an die Jahresversammlung 1961, die wieder in Schweinfurt stattfinden sollte, aber von der Akademie abgesagt wurde, nachdem die DDR-Regierung nach dem Mauerbau nur noch einigen ausgewählten Mitgliedern die Ausreise erlauben wollte.

Professor PARTHIER als Präsident seit 1990 und ich als Oberbürgermeisterin seit 1992 mussten uns mit solchen von außen kommenden Hindernissen und Behinderungen nicht mehr herumschlagen. Die Revitalisierung und Festigung der nie ganz abgerissenen Bindungen konnten nun ohne Probleme in Angriff genommen werden – je-

doch, wie ich noch lernen musste, nicht ohne Rücksichtnahme auf gewachsene Befindlichkeiten! Präsident PARTHIER war von Beginn seiner Amtszeit an entschlossen, neben der „Heimstadt“ Halle die „Gründerstadt“ Schweinfurt in das Akademieleben einzubeziehen. Er sprach von einer „harmonischen Verbundenheit unserer beiden Städte“.

Es blieb nicht bei Worten. Bereits im Herbst 1990 fasste er für Schweinfurt ein Symposium zur Wissenschaftsgeschichte ins Auge. Vorher wurde die Gründungsstadt allerdings erst einmal so richtig besucht. Am 7. und 8. September 1991 führte der traditionelle Leopoldina-Ausflug Mitglieder und Mitarbeiter der Akademie unter Führung des neuen Präsidenten nach Schweinfurt. Da unsere heutigen Beiträge ja vor allem unter der Überschrift *Persönliche Erinnerungen* stehen, muss ich an dieser Stelle gestehen, dass ich an jenen Besuch der Leopoldina in Schweinfurt überhaupt keine Erinnerung habe, und das, obwohl ich damals schon ein Dreivierteljahr Mitglied des Schweinfurter Stadtrates war und ein gutes halbes Jahr später Oberbürgermeisterin der Stadt sein sollte. Noch war die Verbindung Schweinfurts zur Leopoldina ein Tatbestand, der nur den eingeweihtesten Zirkeln präsent war.

Aber naturgemäß hatten die nun einfacher und damit auch immer häufiger durchführbaren Veranstaltungen mit der Leopoldina in Schweinfurt zur Folge, dass die Akademie und der Schweinfurter Teil ihrer Geschichte intensiver wahrgenommen wurden. Der amtierende Präsident trug zum Brückenschlag sicher auch durch seine liebenswerte Persönlichkeit bei. Zurückhaltend, freundlich, eher leise, aber mit einer Mischung aus milder Ironie und gelassenem Humor in der Stimme und viel Verständnis für menschliche Unzulänglichkeit in den Augen gewann er die Zuneigung aller, die ihm zuhörten. Unvergessen ist im Schweinfurter Rathaus die seinerzeitige Rede anlässlich einer Carus-Preis-Verleihung, bei der Professor PARTHIER nicht nur die Grüße des Präsidiums der Leopoldina überbrachte, sondern – dieses Ritual musste er früher oft vollziehen – um ein Haar auch die Grüße des Staatsrats der DDR. Mitten im Wort konnte er gerade noch bremsen, und sagte schmunzelnd in die allgemeine Erheiterung hinein: „Na ja, es steckt wohl noch so drin.“

Im Gegensatz zu jenem Besuch der Leopoldina im Herbst 1991 sind mir die nun folgenden Jahre 1992 bis zum Ende der Präsidentschaft von Herrn PARTHIER natürlich in bester Erinnerung, und zwar in doppelter Hinsicht. Ich habe keine der Jahresversammlungen in Halle versäumt, es war immer, so hatte ich den Eindruck, ein Besuch bei Freunden mit viel Gewinn, persönlich, aber auch mit neuen Erkenntnissen.

Auch bei den Leopoldina-Veranstaltungen in Schweinfurt, bei denen in aller Regel der Präsident dabei war, herrschte eine familienähnliche Atmosphäre. Verschiedene Mitglieder des Präsidiums kamen mit Regelmäßigkeit, so dass sich zwischen ihnen und den einschlägigen Personen der Stadtverwaltung eine Art Beziehungsnetz herausbildete. Die räumliche Nähe zur Universität Würzburg und den dortigen Akademiemitgliedern trug dazu bei, dass sich in Schweinfurt tatsächlich

so etwas wie eine verdichtete leopoldinische Atmosphäre einstellte.

Im Rahmen unseres heutigen Gedenkens an Professor PARTHIER geht es natürlich nicht um Vollständigkeit als vielmehr um die Erinnerung daran, wo er in der Führung der Akademie Akzente setzte. Aktivitäten der Leopoldina nun verstärkt auch wieder in Schweinfurt stattfinden zu lassen, war, wie gesagt, ein solcher Akzent. Auch ein zweiter Schwerpunkt ergab sich wohl unter dem Eindruck der soeben vollzogenen Wende und Deutschen Einheit: die Geschichte der Leopoldina.

So hatte Professor PARTHIER bereits in seinem Geleitwort zu *Salve Academicum II* im Herbst 1990 gefordert, Wissenschaft und besonders Akademien seien geradezu verpflichtet, „den großen Erkenntniswert, der in ihrer Geschichte liegt, zu erhalten und zu fördern“. Dieser Aufgabe kam die Leopoldina nach mit ihrem Symposium „Die Elite der Nation im Dritten Reich – Das Verhältnis von Akademien und ihrem wissenschaftlichen Umfeld zum Nationalsozialismus“. Die Veranstaltung fand im Juni 1994 in Schweinfurt statt und war bemerkenswert, weil sie eine Reihe akribisch erarbeiteter Beiträge erstmals der Öffentlichkeit vorstellte und damit, ganz im Sinne des Präsidenten, der Aufarbeitung eines besonders schwierigen Kapitels deutscher Wissenschaftsgeschichte einen deutlichen Anfang setzte, ein Weg, den der Präsident fortgesetzt sehen wollte.

Für mich als seinerzeitige Oberbürgermeisterin der Stadt war dieses erste Leopoldina-Symposium, das ich in Schweinfurt gastgebend begleiten durfte, noch aus einem anderen Grund wegweisend. Das Rahmenprogramm mit Kunst im öffentlichen Raum und einer von Stadtarchiv und Bibliothek Otto Schäfer gemeinsam erstellten Ausstellung astronomischer und mathematischer Bücher aus diesen Schweinfurter Bibliotheken zeigte erstmals, welche wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung die Schweinfur-

ter historischen Buchbestände hatten. Für Schweinfurt, das damals mit einer schweren Strukturkrise kämpfte, waren das Hinweise, welche ungehobenen Schätze zu dem dringend nötigen Strukturwandel der Stadt beitragen konnten.

Vier Jahre später weitete sich dieses Feld mit dem Leopoldina-Meeting und der Ausstellung „Wissenschaft und Buch in der Frühen Neuzeit“ in Schweinfurt. Diesmal stand die Bibliothek des Leopoldina-Gründers Johann Laurentius BAUSCH im Mittelpunkt. Diese Ausstellung wurde ein Jahr später in Halle wiederholt.

Der Höhepunkt in der Amtszeit Präsident PARTHIERS war aber vermutlich das 350-jährige Gründungsjubiläum der Akademie im Jahre 2002. Der Auftakt erfolgte im Januar in Schweinfurt, dem Ereignis angemessen mit großem Festakt im Theater, mit Ausstellung und Festschrift „*Die Natur zu erforschen zum Wohle der Menschen*“ – *Idee und Gestalt der Leopoldina im 17. Jahrhundert*. Meine kurzzeitige Spekulation, der Bundespräsident Johannes RAU könnte vielleicht zur Auftaktveranstaltung nach Schweinfurt kommen, wurde schnell durch Professor PARTHIERS Einschätzung beendet, dass ein solcher Besuch nur einmal, nämlich beim Festakt in Halle, erfolgen würde.

Dennoch erhielt die Schweinfurter Festveranstaltung ein völlig unerwartetes Alleinstellungsmerkmal, das sowohl Herrn PARTHIER als auch mir Nervenstärke abverlangte. Wir hatten in Anbetracht der Bedeutung dieses Jubiläums den bayerischen Ministerpräsidenten Edmund STOIBER zu dem Festakt eingeladen, und dieser hatte auch zugesagt. Aber fünf Tage vor unserem Termin war nach dem legendären Wolfrathshausener Frühstück STOIBER zum Kanzlerkandidaten ausgerufen worden, und in seinem Terminkalender blieb sozusagen kein Stein mehr auf dem anderen. Um es kurz zu machen – er kam an diesem Abend nach Schweinfurt, aber seine Verspätung war enorm. Ohne Ehrengast konnten wir

schwerlich beginnen. Irgendwann nahm unser Publikum dann doch seine Plätze ein, das Geraune hielt sich weitere vielleicht zwanzig Minuten in zivilisierten Grenzen, – endlich kam STOIBER, mit großem Tross. Natürlich ging er direkt nach seiner Rede und dem Eintrag ins Goldene Buch der Stadt wieder – nochmals Unruhe im Saal –, aber dann wurde der Festakt doch noch zu dem, was er werden sollte, um der Akademie als Kind der Stadt Schweinfurt im Rahmen einer erlauchten Gästeschar aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik einen gebührenden Geburtstagsauftritt zu beschenken.

Und auch zum Thema Nationalakademie – oder besser die Leopoldina als Nationalakademie – habe ich eine persönliche Erinnerung, die in die Amtszeit Professor PARTHIERS reicht. Natürlich war ich in dieser Thematik eine Außenseiterin, aber die vorausgegangenen Beiträge haben mir gezeigt, dass meine Erinnerung denen der damaligen Insider keineswegs widerspricht.

Es war auf einer Jahresversammlung Mitte der 1990er Jahre, Helmut KOHL war Bundeskanzler. Damals gab es bei den Jahresversammlungen noch die wunderbare Einrichtung des „Präsidentenessens“. Die Präsidenten der eingeladenen Akademien aßen mit dem gastgebenden Präsidium der Leopoldina zu Mittag. (Berühmt wurde dabei PARTHIERS Kalauer: „Beim Präsidentenessen im Gegensatz zum Entenessen essen die Präsidenten“!) Ehrengäste bei diesem Mittagmahl waren jeweils die beiden Oberbürgermeister der Städte Halle und Schweinfurt. Von ihnen, also uns, wurde auch jeweils eine Tischrede erwartet. Diese hatte kurz und launig zu sein und möglichst etwas Naheliegendes aufzugreifen. Ich hatte einen, wie ich glaubte, idealen Aufhänger. Bundeskanzler KOHL hatte wenige Wochen vorher öffentlich das Fehlen einer Nationalakademie in Deutschland thematisiert. Ich hatte da eine Lösung. Als Oberbürgermeisterin der Gründerstadt Schweinfurt sah ich im Geiste be-

reits die Leopoldina in dieser Rolle und meine Stadt als Wiege einer solchen ehrenvollen Institution. Ich machte diesen Vorschlag.

Die Reaktion des Präsidenten und auch etlicher anderer Teilnehmer der Tafelrunde auf jene Tischrede fiel allerdings ernster aus als erwartet. Dass Professor PARTHIER zusammenzuckte, wäre zu viel gesagt, aber er wiegte bedenkvoll den Kopf, und in weiteren Gesprächen lernte ich, dass die Unabhängigkeit der Wissenschaft einerseits und eine mögliche Abhängigkeit von der Politik durch institutionalisierte und gegebenenfalls alimentierte Politikberatung andererseits von vielen Mitgliedern als schwer vereinbare Gegensätze gesehen wurden. Professor PARTHIER kannte nicht nur diese Vorbehalte vieler Akademiemitglieder, er wusste aus eigener Erfahrung um ihre Berechtigung. Noch gegen Ende seiner Amtszeit hielt er offenbar an dieser Einschätzung fest. Er ging in seiner Schweinfurter Rede zum Gründungsjubiläum 2002, also Jahre später, selbst darauf ein. Ich zitiere den Bericht des *Schweinfurter Tagblatts* vom 19. Januar 2002 über diese Rede: „Die Leopoldina [...] sei durch ihren internationalen Anspruch und ihr unbeirrtes Arbeiten gegen jede Menge Repressalien zum ‚Symbol einer statutenfreien und damit unabhängigen Gelehrtengesellschaft in der Diktatur‘ geworden. Hieraus mag sich auch erklären, warum die Akademie alle Vorschläge zu Zusammenschlüssen oder auch Minister Riesenhubers Plan einer Umwandlung in eine Nationalakademie abgelehnt hat.“

Nun, die Entwicklung verlief bekanntlich anders, und die Stadt Schweinfurt konnte 2008 in Anwesenheit des dann amtierenden Präsidenten Professor Volker TER MEULEN doch noch an allen Einfallstraßen großflächige Schilder aufstellen mit dem Hinweis „Gründungsstadt der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften“. Ich weiß heute nicht mehr, ob Professor PARTHIER sie je selbst gesehen hat, aber ich bin zuversichtlich, dass sie ihm gefallen hätten.

Und so werden wir in Schweinfurt den Präsidenten Benno PARTHIER in Erinnerung behalten: Der Repräsentant einer altehrwürdigen wissenschaftlichen Akademie aus den uns damals noch nicht so vertrauten neuen Bundesländern, der nachdrücklich mithalf, diese Institution auch in ihrer Geburtsstadt in den alten Ländern wieder mit Selbstverständlichkeit präsent werden zu lassen. Ein Brückenbauer also, der die Leopoldina nach mehr als einem halben Jahrhundert schwieriger deutscher bzw. deutsch-deutscher Geschichte mutig und geschickt im Übergang zu unserer Gegenwart führte, der aber alles andere war als ein Übergangspräsident. Höchste persönliche und wissenschaftliche Integrität, große Bereitschaft für die neue Zeit, Klugheit, Abwägung – das brauchte die Führung der Leopoldina in jener Phase des Zusammenwachsens unseres wiedervereinten Vaterlandes. Benno PARTHIER, so denke ich, hat der Akademie all das gegeben, und wir danken ihm dafür.

Gudrun GRIESER
Am Geheegberg 17
97422 Schweinfurt
Bundesrepublik Deutschland
E-Mail: gudrun.grieser@t-online.de

Benno Parthier und die Universität

Gunnar BERG ML (Halle/Saale)

Vizepräsident der Akademie

Liebe Frau PARTHIER!
Liebe Familie PARTHIER!
Sehr geehrter Herr Präsident!
Hochansehnliche Festversammlung!

Es freut mich, Ihnen über das sehr gute Verhältnis Herrn PARTHIERS zu „seiner Alma Mater“, der hallischen Universität, einen kleinen Einblick geben zu können. Herr HACKER hat ja seinen Ausbildungsgang an der Universität und seine engen Beziehungen zu seinem Lehrer Kurt MOTHES bereits angedeutet. Natürlich war er als Assistent und als Oberassistent am Botanischen Institut schon intensiv in der Lehre beschäftigt, doch auch als er 1967 an das von MOTHES gegründete Akademie-Institut für Biochemie der Pflanzen am Weinberg ging, blieb er der Universität treu, wurde 1968 „nebenamtlicher Dozent“ – das war der damalige Titel – und 1971 Honorar-dozent für das Fachgebiet „Molekularbiologie“, sein Forschungsgebiet, das ja bereits vorhin der Präsident erwähnt hat. Er wurde, wie auch schon genannt, 1975 Professor, allerdings nicht an der Universität, sondern berufen von der Akademie der Wissenschaften der DDR – eine Besonderheit im DDR-System, in dem die Akademie auch das Promotions- und das Berufungsrecht hatte. In dieser Zeit seiner Anstellung an der Akademie bot er regelmäßig eine „Komplexvorlesung Kapitel der Molekularbiologie“ für Fortge-

schriftene an. Ich kann das nur aus den Akten zitieren, über den Erfolg müssten diejenigen berichten, die das selbst erlebt haben.

Doch nach der friedlichen Revolution 89/90, nachdem, wie bereits berichtet, Benno PARTHIER entscheidend dazu beitrug, das nunmehrige Institut für Pflanzenbiochemie zu einer leistungsfähigen Forschungseinrichtung aufzubauen, besann sich auch die Universität, ihn in einer gemeinsamen Berufung mit diesem Institut an die Universität zu binden. Im Jahr 1992 wurde das Verfahren eingeleitet – und soweit es die Universität betraf, auch zügig vorangetrieben. In kürzester Zeit – die Aufforderung zu Gutachten erfolgte am 14. August 1992 und noch in demselben Monat trafen sie ein, so dass nach Durchlaufen der akademischen Gremien bereits im November desselben Jahres der Vorschlag an den Minister ging.

In den Gutachten wird die Persönlichkeit Benno PARTHIERS sehr überzeugend charakterisiert. So heißt es nach umfangreicher Würdigung seiner wissenschaftlichen Arbeit z. B.:

„Benno Parthier erscheint mir einerseits als eine herausragende Persönlichkeit, geprägt durch den Umgang

mit der Wissenschaft und ihrem Ethos. Aber auch seine wissenschaftliche Leistung unter den gegebenen Rahmenbedingungen hat mich tief beeindruckt. Wir haben in den 70er-Jahren mehrfach die Möglichkeit erwogen, diesen ungewöhnlich begabten Mann an unser Department zu berufen, um ihm die Möglichkeit zu geben, unbeirrt von äußeren Rücksichten und in freier internationaler Kommunikation seiner Forschung nachzugehen [...].“

Jeder, der mit den damaligen Verhältnissen vertraut ist, weiß natürlich, dass das für eine Person, die als nicht linientreu galt, nicht durchzusetzen war, aber es ist zumindest ein Zeichen dafür, wie fachlich anerkannt er war. Das Gutachten schließt mit der Feststellung:

„[...] es könnte seine eindrucksvolle, integre Persönlichkeit auf die junge Generation an Ihrer Universität verstärkt und beispielgebend wirken.“

In einem zweiten Gutachten heißt es, auch in Bezug auf seine Tätigkeit am Institut für Pflanzenbiochemie:

„Der Respekt gilt dabei nicht alleine dem Fachwissenschaftler; sondern ganz besonders auch dem stets besonnenen und charakterfesten Menschen. [...] dass es ganz wesentlich Herrn Parthiers wissenschaftliche und menschliche Statur, sowie seine Besonnenheit und Überzeugungskraft waren, die es ermöglichten, das Akademie-Institut in die heutige Form zu überführen.“



Festversammlung zur Jahresversammlung „Wachstum und Wachstumsgrenzen“ 1993: Magnifizienz Gunnar BERG, Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Leopoldina-Präsident Benno PARTHIER, Festredner Hubert MARKL, amtierender Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Leopoldina-Vizepräsident Otto BRAUN-FALCO, Hans GRAUERT, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Joachim-Hermann SCHARF, Director Ephemeridum der Leopoldina, und Gerhard THEWS, Präsident der Akademie der Wissenschaften und Literatur zu Mainz und Vorsitzender der Konferenz der Akademien der Wissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland (von links nach rechts).

Und ein dritter Gutachter ist offenkundig auch mit der Lehrtätigkeit vertraut, die ja vorhin auch der Präsident schon hervorgehoben hat, der Gutachter schreibt: „Herr Parthier ist ein glänzender Didaktiker, seine Vorlesungen sind ein Genuß.“ Das kann ich nur zitieren, es zu bewerten obliegt denen, die Herrn PARTHIER selbst gehört haben.

Auch das Ministerium hat schnell gehandelt, im Januar 1993 wurde der Ruf erteilt. Doch dann zogen sich die Verhandlungen mehr als ein Jahr hin, vermutlich auch deswegen, weil die Berufung natürlich mit einer Verbeamtung verbunden war. Wenn ich heute so an diese Zeit zurückdenke, habe ich häufig den Eindruck, damals lief alles schnell und unbürokratisch ab, aber der Blick in die Akten zeigt doch, dass sich der Amtsschimmel auch damals nicht aus seinem Trott bringen ließ. Aber wie dem auch sei, Ende März 1994 konnte ich Herrn PARTHIER die Ernennungsurkunde überreichen, und er war nun endlich auch Universitätsprofessor.

Doch die Verbindung zur Universität betraf nicht nur die Biologie, sein Fachgebiet. Wie wir schon gehört haben, war Herr PARTHIER auch sehr an der Wissenschaftsgeschichte interessiert und hat in dieser Beziehung große Verdienste für die Leopoldina. Doch seine Aktivität auf diesem Gebiet ging darüber hinaus. Es war ihm sehr daran gelegen, dass an der Universität auch ein Lehrstuhl für die „Geschichte der Naturwissenschaften“ eingerichtet werden würde. Nach Rudolph ZAUNICKS Emeritierung im Jahr 1960 hatte es das an der hallischen Universität nicht mehr gegeben. PARTHIER sah die Gelegenheit, im Zusammenhang mit der personellen Erneuerung der Universität in den 1990er Jahren und der damit verbundenen Neuausrichtung mancher der Professuren auch solch einen Lehrstuhl einzurichten. Er verhandelte als Leopoldina-Präsident mit dem Rektorat und bot an, eine „gemeinsame Berufung“ Universität/Leopoldina durchzuführen. Die ersten – gewissermaßen offizi-

ellen – Spuren dieser Verhandlungen habe ich bisher in den Rektoratsprotokollen ab Mitte 1992 gefunden, in denen wiederholt von dieser „gemeinsamen Berufung“ die Rede ist und es nun darum ging, eine Professur dafür zu schaffen. Die Schwierigkeit bestand darin, dass die Universität – nicht zuletzt durch die Integration der Pädagogischen Hochschule Halle-Köthen sowie großer Teile der Technischen Hochschule Merseburg – einen großen Personalüberhang abzubauen hatte, auch im Bereich der Professuren. Da etwas Neues einzurichten, war denn doch nicht einfach. Dazu kam ein Rektoratswechsel Anfang Dezember 1992, doch gleich in der Sitzung des neuen Rektors am 5. Januar 1993 stand dieses Thema wieder auf der Tagesordnung. Schon im ersten Vierteljahr 1993 gab es Konsens mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, aus ihrem Stellen-Pool eine C4 als Professur für die „Geschichte der Naturwissenschaften“ zu denominieren, so dass im April diesen Jahres die Berufungskommission bestätigt werden konnte. Diese war sehr ausgewogen besetzt: sechs Professoren der Universität und vier ausgewiesene Wissenschaftshistoriker von der Leopoldina, dazu natürlich Vertreter des Mittelbaus und der Studenten, wie in jeder Berufungskommission. Herr PARTHIER hatte sich insofern zurückgenommen, als er nicht selbst Mitglied der Kommission sein wollte, aber er erkundigte sich immer interessiert über den Fortgang des Verfahrens, das – wie nicht unüblich –, dann auch wieder länger dauerte, als man es sich vorgestellt hatte. Doch Ende 1994 war es dann soweit, der Ruf wurde erteilt und die Universität hatte erstmals seit Jahrzehnten wieder einen Professor für die „Geschichte der Naturwissenschaften“, auch hier, wie schon bei ZAUNICK, in enger Anbindung an die Leopoldina.

So war Benno PARTHIER vielfach und mit Überzeugung auch ein Mensch der Universität, der begeistert lehrte, der aber auch seine

vielfältigen wissenschaftspolitischen Erfahrungen einbrachte, wenn es um Entscheidungen für die Universität ging. Während zur DDR-Zeit, insbesondere Ende der 1970er und in den 1980er Jahren, das Verhältnis des Präsidenten zur Universitätsleitung naturgemäß zurückhaltend war, hat Benno PARTHIER

dafür gesorgt, dass beide Seiten sich kollegial begegnen konnten. Ich erinnere mich an viele Gespräche zu Problemen der Universität, bei denen er mit gutem Rat manch sinnvolle Entwicklung angestoßen hat. Die Universität, aber auch ich persönlich, sind Benno PARTHIER dafür sehr dankbar!

Dank

Frau Karin KELLER vom Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen danke ich sehr für die schnelle und unkomplizierte Bereitstellung der Akten, wodurch

es möglich wurde, sich in kurzer Zeit einen Überblick über Benno PARTHIERS Aktivitäten im Rahmen seiner Universitätstätigkeit zu verschaffen.

Prof. Dr. Dr.-Ing. Gunnar BERG
Vizepräsident
Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften
Jägerberg 1
06108 Halle (Saale)
Bundesrepublik Deutschland
E-Mail: gunnar.berg@physik.uni-halle.de



Auf der feierlichen Gedenkveranstaltung der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina für ihren XXII. Präsidenten Kurt MOTHES anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 2. November 2000 im Freylinghausen-Saal der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale) hielt sein Schüler und XXIV. Leopoldina-Präsident Benno PARTHIER den Gedenkvortrag „Kurt Mothes (1900–1983) – Gelehrter, Präsident, Persönlichkeit“. Dabei wurde die von Marie-Luise BAUERSCHMIDT (Berlin) modellierte Büste von Kurt MOTHES vorgestellt und die bisherigen Gedenkreder mit einer goldenen Erinnerungsmedaille, geschaffen von Bernd GÖBEL (Halle/Saale), geehrt.

Persönliche Erinnerungen an Professor Benno Parthier aus der Sicht eines ehemaligen Hallenser Studenten der Biochemie

Steffen ABEL (Halle/Saale)

Sehr geehrte Frau Professor SCHNITZER-UNGEFUG,

im Namen aller Angehörigen des Leibniz-Instituts für Pflanzenbiochemie möchte ich Ihnen sehr herzlich dafür danken, dass wir

mit unseren persönlichen Reflexionen und Erinnerungen zur Gedenkfeier für Professor Benno PARTHIER beitragen dürfen.

Liebe Frau PARTHIER, liebe Familie PARTHIER, lieber Christoph, sehr verehrte Präsidenten und Alt-Präsidenten, Magnifizienz, liebe Festgemeinde im Gedenken an Benno PARTHIER!

Nun darf ich Sie in das abschließende Segment unserer gemeinsamen Gedenkfeier für Professor PARTHIER hineinbegleiten. Nach den ausführlichen Würdigungen und Erinnerungen an seine Verdienste um die Akademie Leopoldina und um die Wissenschaftspolitik wendet sich dieser dritte Abschnitt nun dem Wissenschaftler, d. h. dem renommierten Molekularbiologen und Pflanzenbiochemiker Benno PARTHIER, zu. Vor einiger Zeit hatten Sie, verehrte Frau Dr. PARTHIER, mir so rührend geschildert, wie sehr unser Institut am Weinberg Ihrem lieben Mann im Laufe der Jahrzehnte an sein Herz gewachsen ist, und wie er oft mit Stolz von „seinem Institut“ sprach. Ich bin mir natürlich sicher, dass er dies nicht so sehr von der Warte des verdienstvollen Abteilungsleiters und Neugründungsleiters herab meinte, sondern

vielmehr mit der tiefen Verbundenheit und Aufopferung eines langjährigen Mitarbeiters, ja auch eines Zeugen der ersten Stunde. Denn: Benno PARTHIER diplomierte und promovierte unter Kurt MOTHES, als dieser vor mehr als 60 Jahren seinen Wechsel von Gatersleben nach Halle anstrebte und das Institut für Biochemie der Pflanzen am Weinberg konzipierte sowie dessen Gründung vorantrieb. Ich freue mich jetzt ganz besonders, auch die Generation der Enkel von Kurt MOTHES heute in unserer Mitte begrüßen zu dürfen.

Der durch Kurt MOTHES von der Biochemie so begeisterte Diplom-Biologe Benno PARTHIER promovierte am Botanischen Institut der Martin-Luther-Universität (dieses ist nur einen Steinwurf von hier entfernt) und wechselte bald darauf, Anfang der 1960er Jahre, in

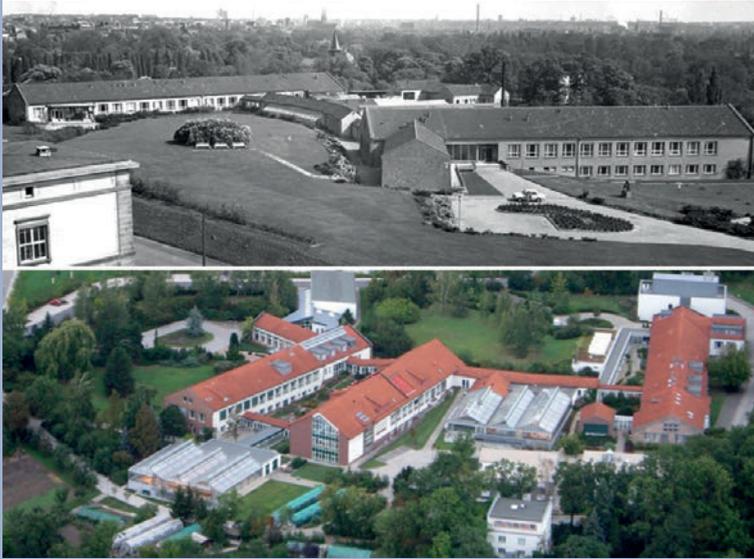


Abb. 1 Vom Institut für Biochemie der Pflanzen (IBP) zum Institut für Pflanzenbiochemie (IPB)

das neu erbaute Institut am Weinberg. Dies geschah auf Betreiben seines engen Studienfreundes und langjährigen Mitstreiters Reinhold WOLLGIEHN, der uns einen bewegenden Brief mit Erinnerungen zukommen ließ, aber heute leider nicht unter uns sein kann.

Das Institut für Biochemie der Pflanzen, später dann in Institut für Pflanzenbiochemie umbenannt (Abb. 1), war für dreieinhalb Jahrzehnte, also für fast die gesamte Zeit seiner außerordentlich ertragsreichen Schaffensperiode als Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisator, nicht nur seine geliebte Arbeitsstätte und akademische Heimat, sondern, und dies bleibt bei so engagierten Persönlichkeiten wie Benno PARTHIER natürlich nicht aus, das Institut war, neben seiner geliebten Familie natürlich, auch ein wichtiger Mittelpunkt seines Lebens hier in Halle an der Saale. Und so werden heute Nachmittag drei seiner engeren wissenschaftlichen Wegbegleiter ihre Erinnerungen an Benno PARTHIER mit uns teilen. Diese Erinnerungen wer-

den sicherlich in den Gedanken, aber auch in den Herzen der ehemaligen und noch aktiven Institutsangehörigen, die sich an diesem Gedenkfeiernachmittag hier zusammengefunden haben, auf lebhaft Resonanz stoßen. In den nachfolgenden Beiträgen werden wir das Wirken von Professor Benno PARTHIER aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten. Hierbei nähern wir uns schichtweise in vier Schritten dem Wissenschaftler und Kollegen, aber auch dem Menschen Benno PARTHIER; und wir tun dies mit steigender Intensität der verbrachten Zeit und gemeinsamen Erfahrungen. Meine eigenen Erinnerungen hierbei sind natürlich am äußeren Rand angesiedelt und beschränken sich auf meine Studienzeit im letzten Jahrzehnt vor dem geglückten, gewaltfreien Umbruch 1989, da ich nach der Wende die Stadt Halle sehr bald verließ und ich nicht die Gelegenheit hatte, mit Professor PARTHIER direkt zusammenarbeiten zu können.

Nach meinen persönlichen Impressionen übergebe ich das Wort an Herrn Professor Dierk SCHEEL,¹ der 1994 aus Köln als neuer Abteilungsleiter, Kollege und Zeitzeuge an das Institut kam und nach der Emeritierung von Professor PARTHIER im Jahr 1998 dessen Geschäftsführung übernahm. Daran anschließend wird Frau Professor Bettina HAUSE zu uns sprechen, die zwei Jahre nach ihrer Promotion an der Martin-Luther-Universität und ein halbes Jahr vor der Wende in die Arbeitsgruppe von Professor PARTHIER als wissenschaftliche Mitarbeiterin aufgenommen wurde. Ihr direkter Betreuer, dies war Herr Professor Claus WASTERNAK – damals noch nicht Professor, denn insbesondere an den Universitäten wurde dem politischen System kritisch gegenüber stehenden Wissenschaftlern der akademische Aufstieg verwehrt oder zumindest erheblich erschwert – folgte dann im Herbst 1990 an das Weinberg-Institut, um das beträchtlich erhöhte Arbeitspensum seines langjährigen Wissenschaftskollegen Benno PARTHIER durch die Übernahme der Leitung seiner Forschungsgruppe mit zu schultern. Zu den wissenschaftlichen Erfolgen von Professor PARTHIER in der Erforschung pflanzlicher Hormone werden wir also von diesen beiden Vertrauten seines engsten Arbeitsumfeldes aus erster Hand hören.

Nun erlauben Sie mir ein paar Gedanken aus der Sicht eines ehemaligen Studenten und Doktoranden der hiesigen Universität. Diese werden sicherlich auch von Frau Professor HAUSE geteilt, da wir zeitgleich 1979 das Studium der Biochemie in Halle begannen und auch beide 1987 in der Pflanzenbiochemischen Abteilung der damaligen Sektion Biowissenschaften promovierten. Diese Abteilung, anfangs vom Kurt-Mothes-Schüler Professor Horst REINBOTHÉ geleitet, war in einer behelfsmäßig umfunktionierten, maroden Bankiersvilla untergebracht, die ebenfalls nur einen Steinwurf von hier ent-

fernt ist und heute von der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle genutzt wird.

Unser Studium fiel in die letzte Dekade der sich zunehmend selbst versteinernen DDR. Denn: Wir lebten – und dies ist in Anlehnung an den gleichnamigen, verfilmten Roman von Eugen RUGE formuliert (der eine oder andere mag diese tragische Geschichte einer Familienchronik kennen) – wir lebten tatsächlich gewissermaßen „In Zeiten des abnehmenden Lichts“ bzw. in Zeiten einer nicht keimenwollenden Hoffnung, da uns das politische System der DDR für die Ewigkeit zementiert erschien. Und diese Stimmung der wachsenden Frustration wurde durch das graue, verfallende Stadtbild Halles der 1980er Jahre mit seiner beizenden Luft der Chemielandschaft und Braunkohle-basierten Misswirtschaft nicht unbedingt aufgehellt. Manche von Ihnen mögen sich an den Bildband *Diva in Grau* mit Fotografien (Häuser und Gesichter in Halle) von Helga PARIS erinnern.

Trotz alledem gab es aber Lichtblicke! Und diese waren für die nachwachsende Generation enorm wichtig, in gewisser Weise lebenswichtig oder Lebenslauf-wichtig für all jene, die ihr Studium den Naturwissenschaften verschrieben hatten und diese auch als ihre zukünftige, lebenslange Berufung ansahen. Drei dieser Lichtblicke möchte ich im Folgenden nennen.

Zum *Ersten* waren ein Schimmer der Hoffnung und Orientierung für uns Studenten die Vorbildwirkungen begeisternder Wissenschaftler mit ihren in den Bann ziehenden Forschungsthemen, die aber zugleich auch couragierte, stand- und prinzipienfeste Persönlichkeiten waren. Professor Benno PARTHIER war ein ganz Besonderer von ihnen!

Und zum *Zweiten* waren dies für uns ambitionierte Studenten renommierte Institute wie „sein Institut“ auf dem Weinberg oder das Nachbarinstitut für Festkörperphysik

1 Ein Beitrag von Herrn SCHEEL liegt nicht vor.

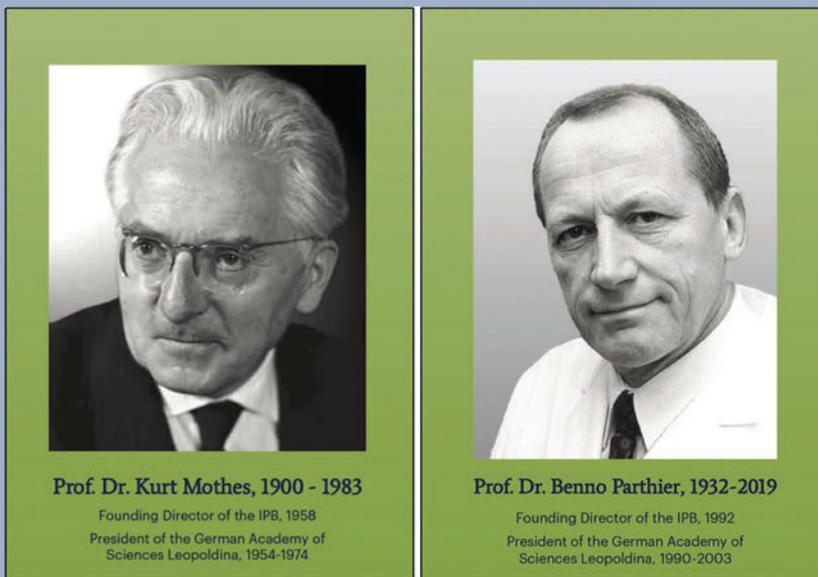


Abb. 2 Die Porträts der beiden „Gründungsdirektoren“ Kurt MOTHES von 1958 (*links*) und Benno PARTHIER von 1992 (*rechts*) schmücken jetzt die Eingänge der beiden nach ihnen benannten größten Vortragsräume im Institut für Pflanzenbiochemie.

und Elektronenmikroskopie von Professor Heinz BETHGE, aus dem nach der Wende ein Max-Planck-Institut sowie ein Fraunhofer-Institut hervorgingen; dies war mitnichten selbstverständlich für die vielen Akademie-Institute der ehemaligen DDR.

Dort oben auf dem Weinberg lichtete sich nicht nur der dichte Industrienebel. Auch der erstickende Schleier politischer Bevormundung und Überwachung legte sich nur schwer und wurde hier durchstoßen. Und das bei einer beträchtlichen Präsenz des Staatssicherheitsdienstes, denn 15 der 87 Wissenschaftler am Institut wurden als informelle Mitarbeiter der Stasi geführt (dies sind von Benno PARTHIER in einem Interview veröffentlichte Zahlen).² Ich halte es aber für sehr gut möglich (kann dies natürlich nicht beweisen), dass die Begeisterung für die

Kraft länderverbindender Wissenschaft und der kluge Mut von gradlinigen (ich meine nicht linientreuen), unerschrockenen Abteilungsleitern und Institutsdirektoren, wie von Kurt MOTHES, von dessen Nachfolger Klaus SCHREIBER, dem letzten parteilos gebliebenen Akademieinstitutsdirektor der DDR, und wie von Benno PARTHIER oder Heinz BETHGE, die Durchlöcherung des Schleiers ermöglichte und insgeheim so manchen „Doppelagenten“ produzierte, der die Stasi ins Leere laufen oder im Dunkeln tappen ließ.

Und dieser mühsam und stetig verteidigte akademischen Freiraum oder „Spirit“ am Institut trug Früchte, die uns Studenten umso tiefer in die Wissenschaft hinein verführten. Ich nenne stellvertretend nur zwei Beispiele aus Benno PARTHIERS Abteilung, auf weitere werden die nachfolgenden Beiträge einge-

² Interview von Christoph HERBERT-VON LOEPER mit Benno PARTHIER 2007.

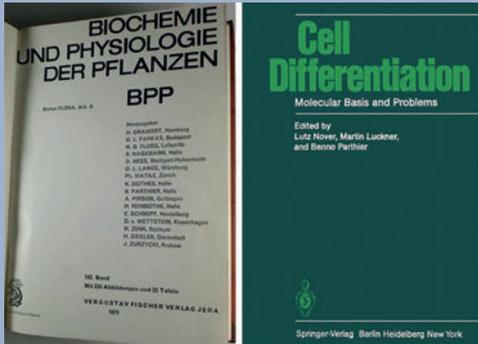


Abb. 3 Titelblatt der unter Mitwirkung des IBP herausgegebenen wissenschaftlichen Zeitschrift *Biochemie und Physiologie der Pflanzen* (BPP) (links) und Titel des von LUTZ NOVER, Martin LUCKNER und Benno PARTHIER herausgegebenen Sammelbandes *Cell Differentiation. Molecular Basis and Problems* von 1982 (rechts).

hen: Die Buchausgabe *Molekulare Grundlagen und Probleme der Zelldifferenzierung* (NOVER et al. 1978, engl. Ausgabe 1982) wurde zu einem internationalen Standardwerk der Molekularbiologie (Abb. 3). Lutz NOVER begeisterte durch seinen kantigen, lebhaften Charakter und seine bedingungslose Einforderung von Erstklassigkeit und Intelligenz. NOVER schaffte es, 1982 seine bahnbrechenden Arbeiten zur pflanzlichen Hitzeschock-Antwort in dem absoluten internationalen Top-Journal *Cell* zu platzieren (SCHARF und NOVER 1982). Dies war ein Kugelblitz aus der grauen DDR!

Bevor ich kurz auf den dritten Lichtblick eingehe, möchte ich Benno PARTHIERS Kollegen an der Martin-Luther-Universität nicht vergessen. Diese waren mit ihrem vorrangigen Bildungsauftrag einer noch stärkeren politischen Kontrolle und Beobachtung ausgesetzt, insbesondere wenn sie Leitungspositionen innehatten. Aber auch unter ihnen gab es exzellente und zugleich aufrechte, ehrliche Wissenschaftler und parteilose Professoren, zu denen wir Studenten mit Hochachtung aufschauten, wie Professor Alfred SCHEL-

LENBERGER aus der Biochemie, Professor Erich OHMANN aus der Pflanzenphysiologie oder Professor Rudolf HAGEMANN aus der Genetik, den ich heute ebenfalls in unserer Mitte begrüßen darf. Das akademisch liberal gebliebene Halle war zwar rötlich eingefärbt, aber es war nicht tiefrot wie Ost-Berlin, Leipzig oder Karl-Marx-Stadt, das alte und neue Chemnitz. Selbst im Universitätsapparat saßen nicht nur „Apparatschiks“, sondern, wenn auch nur allzu spärlich, SED-Genossen mit einem zwackenden Gewissen. Dies habe ich hautnah erfahren, aber erst viele Jahre später, da meine Bewerbung für die wenigen Studienplätze der Biochemie wegen meiner sozialen Herkunft aus einem christlichen Elternhaus (Einstufung: „Sonstiges“) an einem seidenen Faden hing, aber einer dieser wenigen Genossen den Unterschied ausmachte und sich durchsetzen konnte.

Und der dritte *Leuchtturm* für uns Hallenser Studenten, und das möchte ich an dieser Stelle besonders hervorheben, war die erfolgreich um ihre Unabhängigkeit ringende Akademie von Weltruf, die Leopoldina, vor der Wende geführt von ihren unbeugsamen Präsidenten Kurt MOTHES und Heinz BETHGE. Benno PARTHIER übernahm das Präsidentenamt, wie wir gehört haben, 1990 am Tag der Währungsunion und manövrierte die Leopoldina so erfolgreich durch die Untiefen und Stürme nach der deutschen Wiedervereinigung. Die hochkarätigen und überbordend besuchten, internationalen Jahrestagungen der Leopoldina waren für jeden Studenten und Wissenschaftler unvergleichliche Höhepunkte und Lebenslauf-bestimmende Quellen der Hoffnung und Inspiration.

Eine Notiz am Rande: Das Hauptgebäude der Leopoldina gehörte damals der Universität Halle und war nach dem russischen Revoluzzer und Publizisten aus dem 19. Jahrhundert Nikolai Gawrilowitsch TSCHERNYSCHIEWSKI benannt. Und genau in diesem Saal hier wurden Frau Professor HAUSE und ich zu Semesterbeginn 1979 während der

sogenannten *Roten Woche* immatrikuliert. Im Erdgeschoss befand sich die Universitätsmensa, in der es oftmals nur ein Mittagessen zur Auswahl gab, genannt „Essen oder Nicht-Essen“. Wenn mich meine Orientierung nicht täuscht, sitzen wir heute im „West Wing des Weißen Hauses“ von Halle.

Wir Studenten und Studentinnen (das Wort Studierende war damals völlig ungebrauchlich) waren, wie in der DDR so üblich, in kleine, gut beobachtbare und lenkbare Seminargruppen unveränderbar eingeteilt, die gemeinsam durch die Stadt von Vorlesung zu Vorlesung zogen. Und so verschlug es uns auch regelmäßig auf den Weinberg zu Seminaren und Praktika im Institut für Biochemie der Pflanzen. Und ich kann mich heute noch sehr genau an meine erste Begegnung mit Professor PARTHIER erinnern. Der Anlass ist mir vollkommen entfallen, aber nicht die Art und Weise seiner Begrüßung. So ähnlich, wie auf Abbildung 4, saß er im weißen Kittel nachdenklich hinter Bergen von Büchern und Sonderdrucken an seinem Schreibtisch (der weiße Kittel im Büro war damals üblich, sehr schick und Autorität ausstrahlend). Ich klopfte schüchtern und mit Ehrfurcht an die halb offene Tür: Professor PARTHIER sah kurz auf und eilte dann im Nu auf mich zu, um dem ihm unbekanntem Studenten freundlich die Hand

zu reichen. Diese bescheidene, empathische Geste hat sich tief in mir eingepägt, und sie sagt für mich sehr viel über den Menschen, aber auch über den Chef Benno PARTHIER aus.

Abbildung 5 zeigt Benno PARTHIER während seines letzten Besuchs im IPB, anlässlich der Verabschiedung von Professor Dierk SCHEEL. Bevor ich an Herrn SCHEEL das Wort weiterreiche, möchte ich die letzte, kurze Strophe eines Liedes zitieren, das mir gestern Abend nicht mehr aus dem Kopf ging. Es wurde von einer Lyrikerin und Liedermacherin aus Ost-Berlin in einer Zeit voller Anfechtungen geschrieben, 1980, und beschreibt die Stimmung, in der Mut und Zivilcourage von unseren Lehrern und Mentoren mehr denn je gefragt waren. Solche Prüfungen sind nicht jedem vorbehalten, und es ist schwer, sich diesen zu stellen, wenn sie dann kommen. Benno PARTHIER hat sich diesen Prüfungen nicht entzogen, und er bestand sie mit Bravour. Hierfür und für seinen menschlichen Kompass bekunde ich ihm meine höchste Achtung, mein Leben lang!

Manche, vielleicht auch viele von Ihnen, werden sich an dieses Lied für Kinder und Erwachsene, das auch einst von der US-amerikanischen Folk-Sängerin Joan BAEZ auf Deutsch gesungen wurde, erinnern. Dieses Lied endet mit den Versen:



Abb. 4 Benno PARTHIER im weißen Laborkittel (*links*). Das frühe Arbeitsgebiet von PARTHIER war die Chloroplastendifferenzierung (*rechts*).



Abb. 5 Benno PARTHIER und Frau Christiane auf der Verabschiedungsfeier für Dierk SCHEEL am 13. April 2018

„Grade, klare Menschen
wär'n ein schönes Ziel.
Leute ohne Rückgrat
Hab'n wir schon zuviel.“

(Bettina WEGNER: *Kinder [Sind so kleine Hände]*, 1980).

Benno PARTHIER hat dieses Ziel erreicht!

Literatur

NOVER, L., LUCKNER, M., und PARTHIER, B. (Hrsg.):
Zelldifferenzierung. Molekulare Grundlage und Pro-
bleme. Jena: Fischer 1978

NOVER, L., LUCKNER, M., and PARTHIER, B. (Eds.): Cell
Differentiation. Molecular Basis and Problems. Jena:
Fischer 1982

PARTHIER, B., und HERBERT-VON LOEPER, C.: Hans-
Olaf-Henkel-Preis. Ein schmerzlicher Prozess für
neue Chancen. Ein Gespräch mit dem ersten Preisträ-
ger Professor Benno Parthier. *Leibniz. Das Magazin
der Leibniz-Gemeinschaft* 4, 14–15 (2007)

SCHARF, K. D., and NOVER, L.: Heat shock induced altera-
tions of ribosomal protein phosphorylation in plant
cell cultures. *Cell* 30, 427–437 (1982)

Prof. Dr. Steffen ABEL
Geschäftsführender Direktor
Abteilung Molekulare Signalverarbeitung
Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie
Weinberg 3
06120 Halle (Saale)
Bundesrepublik Deutschland
Tel.: +49 345 55821200
Fax: +49 345 55821209
E-Mail: Steffen.Abel@ipb-halle.de



Zur Gratulantenschar zum Festkolloquium der Leopoldina anlässlich des 80. Geburtstages von Altpräsident Benno PARTHIER am 13. September 2012 in Halle (Saale) gehörten auch Bettina HAUSE und Claus WASTERACK. Beide verband eine langjährige Zusammenarbeit mit Benno PARTHIER.

Benno Parthier – Lehrer, Mentor und Förderer

Bettina HAUSE (Halle/Saale)

Liebe Christiane, sehr geehrte Familie PARTHIER,
sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Gäste, Kolleginnen und Kollegen,

es ist mir wirklich eine große Ehre, dass ich zu der heutigen Gedenkfeier für Prof. Dr. Benno PARTHIER sprechen darf. Gleichzeitig habe ich damit die Freude, meiner Dankbarkeit Ausdruck geben zu können, denn Herr Benno PARTHIER hat mein wissenschaftliches Leben, ja meine wissenschaftliche Karriere wirklich maßgeblich beeinflusst.

Wie Sie soeben gehört haben,¹ habe ich ebenfalls in Halle an der Martin-Luther-Universität (MLU) studiert und habe an der MLU meinen Abschluss als Diplombiochemikerin gemacht. Während des Studiums hatte ich – so wie mein Vorredner Steffen ABEL auch – den ersten Kontakt zu Benno PARTHIER. Was heißt Kontakt – als Student hörte ich die Vorlesungsreihe „Molekularbiologie“, die er gemeinsam mit Rudolf HAGEMANN und Erich OHMANN gehalten hat. Ein Professor vom damaligen Institut für Biochemie der Pflanzen (IBP), einem Institut der Akademie der Wissenschaften der DDR, war für uns Studenten jemand „vom Olymp der Wissenschaft“. Das IBP war bekannt, berühmt und für uns Studenten – nicht örtlich gemeint – relativ weit weg, obwohl wir dort

auch Praktika hatten. Ebenso war die Bibliothek am IBP für uns erreichbar, offen und eine stete Quelle für aktuelle wissenschaftliche Literatur.

Meine berufliche Entwicklung begann zunächst an der Universität, an der Abteilung „Pflanzenbiochemie“ der Sektion Biowissenschaften der MLU. Dort führte ich die Arbeiten für die Diplom- und Promotionsarbeit durch und hatte nach dem Abschluss der Diplomarbeit für vier Jahre eine sogenannte „befristete Assistentenstelle“. Als diese vier Jahre fast abgelaufen waren und ich mit der Stellensuche begann, kam ein Anruf: Am IBP, in der „Abteilung Molekularbiologie“, wäre die Stelle eines Pflanzenbiochemikers zu besetzen – und ob ich Interesse hätte. Natürlich hatte ich, und trat diese Stelle gerne im März 1989 an. Erst im Nachhinein habe ich erfahren, dass es für Benno PARTHIER nicht so einfach gewesen war, mich als Kandidatin für diese Stelle durchzusetzen. Der damalige SED-Partei sekretär hatte einen anderen „Favoriten“, der die Stelle bekommen sollte. Aber – glücklicherweise für mich – hatte sich Herr

¹ Siehe Rede von Steffen ABEL, Halle, in diesem Band.

PARTHIER durchgesetzt, und ich konnte in seiner Abteilung anfangen zu arbeiten.

Hauptarbeitsgebiet der Parthierschen Arbeitsgruppe war Ende der 1980er Jahre das Phytohormon Jasmonsäure, das damals noch Wachstums- oder Seneszenzfaktor genannt wurde. Am IBP wurden viele der Phytohormone chemisch-analytisch und pflanzenphysiologisch untersucht (Abb. 1), wie z. B. die Gibberelline, Ethylen und Cytokinine. – Die Jasmonsäure war dabei ein „Neuling“, und das IBP lieferte sich in Nachweis, Reinigung und Aufklärung der physiologischen Wirkungen ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit einer Gruppe in Japan und einer Gruppe in den USA (siehe WASTERACK und HAUSE 2013a). Bereits Mitte der 1980er Jahre konnte die Gruppe um Benno PARTHIER zeigen, dass die seneszenzfördernde Wirkung von Jasmonsäuremethylester in Gerstenblättern von einer Änderung des Proteinmusters die-

ser Blätter begleitet war (WEIDHASE et al. 1987). Und dabei handelte es sich nicht – wie zunächst angenommen – einfach um diverse Abbauprodukte anderer Proteine, wie z. B. von dem Hauptprotein in Pflanzen, der Rubisco, sondern um neu-synthetisierte Proteine. Diese Proteine wurden Jasmonsäure-induzierte Proteine (JIPs) genannt. Unter den JIPs der Gerste sind Proteine mit den Molekularmassen 6, 23, 37, 60 und 100 kDa. Sie wurden aufgrund der meist unbekanntenen Funktion zunächst nach ihren Molekularmassen bezeichnet.

Als ich 1989 in die Parthiersche Arbeitsgruppe kam, erhielt ich die Aufgabe, die verschiedenen JIPs subzellulär zu lokalisieren. Dabei konnte ich auf meine Erfahrungen in der Organellenaufreinigung aus Pflanzenzellen zurückgreifen, die ich während der Doktorarbeit gesammelt hatte. Allerdings bezogen diese Erfahrungen sich hauptsächlich

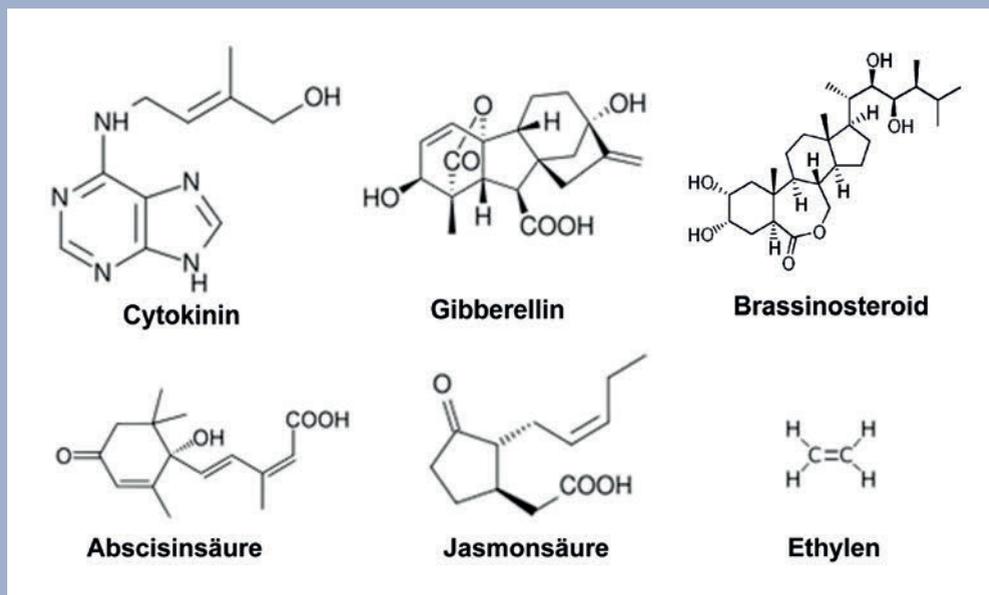


Abb. 1 Die wichtigsten pflanzlichen Hormone, die in den 1980er Jahren am Institut für Biochemie der Pflanzen chemisch und physiologisch untersucht wurden.

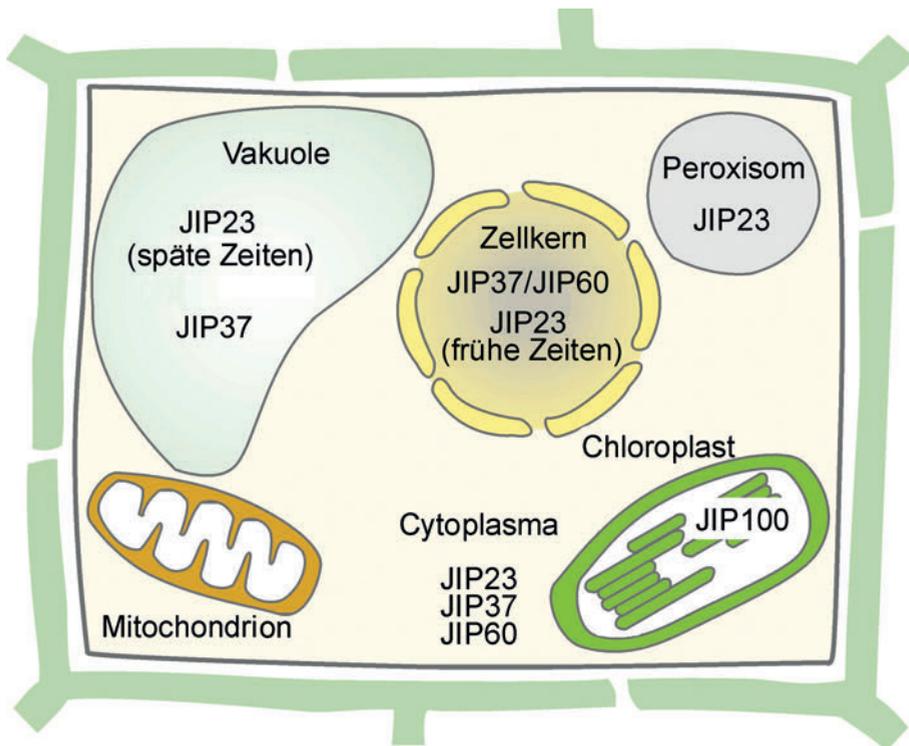
auf Mitochondrien, auch Kerne ließen sich isolieren – die Isolation von Vakuolen und Peroxisomen aber gelang zu dieser Zeit nur wenigen Arbeitsgruppen in der Welt. Darunter war die Gruppe von Philipp (Phibus) MATILE an der Universität Zürich (MATILE et al. 1988), einem Kollegen und sehr gutem Freund von Benno PARTHIER. Im Sommer 1990 – nicht lange nach Öffnung der Grenze – durfte ich zu Philipp MATILE nach Zürich fahren, um in seinem Labor die Isolation von Vakuolen und Peroxisomen durchzuführen. Gemeinsam mit Maja SCHELLENBERG, der guten Seele des Matileschen Labors, ging ich daran, die Isolation von Vakuolen zu erlernen. Gemeinsam schafften wir es auch, Peroxisomen aus den Gerstenblättern aufzureinigen. Nach einer typischen Proteinauftrennung der aus den diversen Organellen isolierten Proteine – jeweils von der Kontrolle (Wasserbehandlung) und den Jasmonsäure-behandelten Blättern – und einem sich anschließenden Westernblot ließ sich die Lokalisation der Haupt-JIPs (JIP23, 37 und 66) definitiv zeigen (HAUSE et al. 1994). Diese vier Wochen Arbeitsaufenthalt waren wirklich intensiv und ergebnisreich, und die gewonnenen Daten bestätigten die Voraussagen Benno PARTHIERS zur Lokalisation der JIPs. Hier ein Ausschnitt aus einem Brief von Philipp MATILE an Benno PARTHIER vom 26. August 1990, den Benno PARTHIER mir vor ein paar Jahren geschenkt hat:

„[...] Jedenfalls freuen mich die vakuolären JIPs [...]; meine Vorahnung basierte auf Deinem telefonischen Bericht aus Ryan's Labor, jetzt kommen noch die Soja-Glykoproteine von Giaquinta hinzu. Ich habe Bettina geraten, sofort die Identität von Gersten-JIPs mit Speicherproteinen aus Samen zu überprüfen. [...] Etwas ratlos steht man dem peroxysomalen JIP gegenüber. Immerhin muss man die immunzytochemische Prognose bewundern! [...].“

Es war sehr beeindruckend, wie weitsichtig Benno PARTHIER hinsichtlich der JIPs war und wie er deren Verteilung in den verschiedenen pflanzlichen Organellen vorhergesehen hat.

Meine Arbeiten zu den JIPs wurden im Anschluss an den Arbeitsaufenthalt in Zürich jedoch unterbrochen. Gemeinsam mit meinem Mann ging ich für drei Jahre an die Landwirtschaftliche Universität Wageningen (Niederlande), um dort am Institut für Pflanzenzytologie und -morphologie eine Postdoc-Periode zu absolvieren. Nachdem diese Zeit vorüber war, war es wieder Benno PARTHIER, der mich zurück an das nun neugegründete Institut für Pflanzenbiochemie (IPB) holte. Mit den in Wageningen erlernten zellbiologischen Techniken konnte ich wieder in der Jasmonsäureforschung tätig werden. Eine der ersten Arbeitsaufgaben bestand darin, jetzt endlich ein Manuskript zu erstellen und die in Zürich erhobenen Daten zu publizieren (HAUSE et al. 1994). Besonders gefiel es mir aber, die JIPs nun immunzytologisch zu untersuchen und die vorher biochemische Lokalisierung (nach Organellenisolation) mittels Fluoreszenzmikroskopie zu vervollständigen. Damit wurde nicht nur die subzelluläre Lokalisierung unterstützt, es konnte auch das entwicklungs- und zeitabhängige Vorkommen im Gerstenblatt untersucht werden. Am Ende konnte die Lokalisation der wichtigsten JIPs bestätigt werden (Abb. 2).

Hinsichtlich der JIPs, und dabei besonders bezüglich JIP23, wurden mir durch Benno PARTHIER neue Möglichkeiten eröffnet. Er überließ mir dieses Protein für eine funktionelle Analyse, und ich konnte damit meinen ersten selbständigen Forschungsantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) stellen, der auch gefördert wurde. Es zeigte sich, dass im Gerstenblatt nach Jasmonsäureapplikation JIP23 in sechs Isoformen vorkommt und alle diese Isoformen auch ohne exogene Jasmonsäuregabe während der Keimung zeit- und organspezifisch gebildet werden (HAUSE et al. 1996). Im Skutellum und Skutellarknoten, und hier spezifisch in den Geleitzellen, war die Akkumulation von JIP23-mRNA und -Protein nachweisbar und korrelierte mit er-



JIP	Funktion	Referenz
100	Lipoxygenase	FEUSSNER et al. 1995
60	Ribosomen-inakt. Protein	REINBOTHE et al. 1994
37	Phytase-ähnlich	LEOPOLD et al. 1996
23	unbekannt (allg. Stressprotein)	HAUSE et al. 1996
6	Thionin	ANDRESEN et al. 1992

Abb. 2 Die abundanten JIPs der Gerste: Schematische Zusammenfassung der subzellulären Lokalisation und ihrer (möglichen) Funktion (nach HAUSE 2004).

höhten Jasmonsäuremengen und erhöhter Osmolalität dieser Organe. Diese zell- und gewebespezifischen Expression von *JIP23* lässt auf eine spezifische Funktion des Proteins während der Keimung und in der Stressabwehr der Gerste schließen. Dabei könnte *JIP23* ein allgemeines Stressprotein sein, das

gewebespezifisch während der Keimung und im Blatt unter osmotischem Stress auftritt. Leider ist die genaue Funktion dieses Proteins bis heute nicht geklärt.

Unumstritten ist jedoch die Rolle der Jasmonsäure in der Stressantwort der Pflanze. Mit der Entdeckung der JIPs war der erste

Nachweis einer Jasmonsäure-induzierten Genexpression erbracht. Wie die Gruppe von Benno PARTHIER zeigen konnte, führt osmotischer Stress, z. B. durch die Applikation von Sorbit, zu einem endogenen Anstieg im Gehalt an Jasmonsäure, die eine spezifische Genexpression auslöst und in der Synthese der JIPs resultiert (LEHMANN et al. 1995). Andere Stressarten, wie z. B. die Verwundung von Blättern (untersucht von Clarence A. RYAN, Pullman, WA, USA) oder die Behandlung mit einem *Elicitor* aus Hefezellen (untersucht von Meinhart H. ZENK, München), verursachen eine ähnliche Erhöhung des Jasmonsäuregehalts und führen zu Änderungen des Wachstums der Pflanzen und zur Bildung von Abwehrstoffen bzw. sekundären Pflanzenstoffen.

Heute sind unzählige Jasmonsäure-regulierte Gene oder Jasmonsäure-induzierte Proteine bekannt. Ihre Analyse, aber auch

die Analyse von Mutanten, die entweder in der Biosynthese der Jasmonsäure oder in ihrer Perzeption gestört sind, führte zum Nachweis einer Vielzahl von Prozessen, in denen dieses Phytohormon eine Rolle spielt. Dazu gehören nicht nur die schon beschriebenen Antworten der Pflanze auf biotischen und abiotischen Stress, sondern auch viele Entwicklungsprozesse, wie z. B. die Keimung, die Bildung von Blatthaaren (Trichomen), die Entwicklung von Blüten, Früchten und Samen, die Wurzelbildung und die Seneszenz. Die Bedeutung der Jasmonsäure in der Forschung spiegelt sich auch in der Zunahme der Anzahl an Publikationen wider, die sich damit beschäftigen: Nach vereinzelt veröffentlichten Veröffentlichungen in den 1960er bis 1980er Jahren gab es einen fast exponentiellen Anstieg auf bis zu mehr als 1300 Artikel, die allein im letzten Jahr (2019) publiziert wurden (Abb. 3).

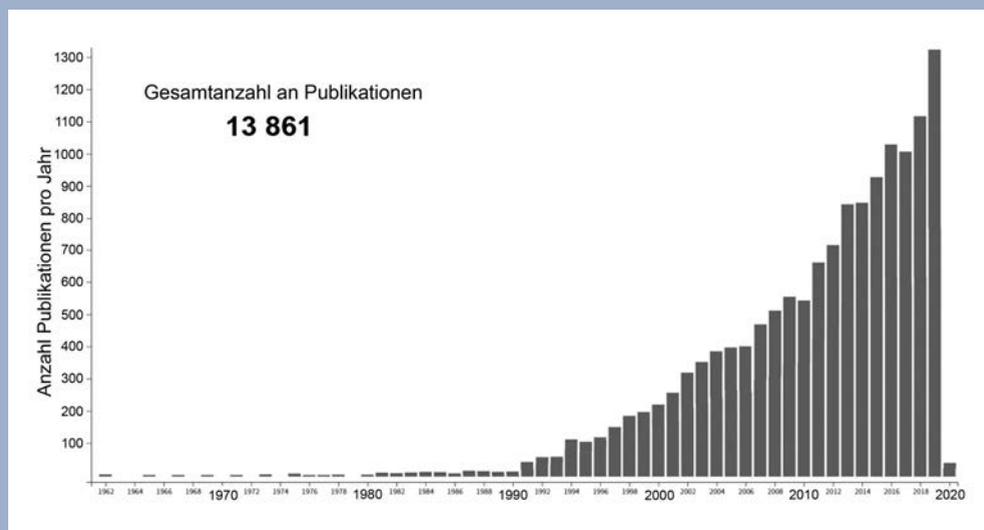


Abb. 3 Anzahl der Publikationen über Jasmonsäure in den Jahren 1962 bis 2020 (Stand 22. 1. 2020), Angaben aus „Web of Science“ (<http://apps.webofknowledge.com>) unter der Nutzung der Suchworte „jasmonic acid“ und „jasmonate“.

Besondere Meilensteine in der Jasmonsäureforschung sind in der Aufklärung folgender Prozesse oder Komponenten zu sehen (zur detaillierten Übersicht siehe Übersichtsartikel von WASTERNAK und HAUSE 2013b, WASTERNAK und STRNAD 2016, WASTERNAK und SONG 2017, WASTERNAK und FEUSSNER 2018):

- (1) Jasmonsäureperzeption (Identifikation des Rezeptors);
- (2) Jasmonsäuresignaltransduktionsketten in *Arabidopsis thaliana* und Tomate mit den daran beteiligten Transkriptionsfaktoren, Repressoren und Proteinkomplexen aus diesen Proteinen;
- (3) Biosynthese und Funktion von Jasmonsäuremetaboliten;
- (4) Jasmonsäureverbindungen als „infochemicals“ in der Kommunikation von Pflanzen mit ihrer Umwelt;
- (5) Funktion von Jasmonsäure in pflanzlicher Reproduktion;
- (6) Evolution der Jasmonsäurewirkung und neue bioaktive Jasmonsäuremetaboliten (z. B. im Lebermoos);
- (7) Transporter für Jasmonsäureverbindungen;
- (8) Jasmonsäure als Bestandteil von regulatorischen Netzwerken (hormonaler „cross-talk“).

Die Attraktivität des Forschungsgebiets zeigt sich auch darin, dass es inzwischen Tagungen gibt, die die Jasmonsäure als zentrales Thema haben, wie z. B. das Meeting „Regulatory Oxylipins“ in Gent (Belgien), das im April 2019 stattfand und ca. 120 Teilnehmer aus der ganzen Welt zusammenführte (GOOSSENS und FARMER 2019).

In den vergangenen 30 Jahren sind eine Vielzahl von Aspekten der Jasmonate in Halle bearbeitet worden – dazu gehören die Biosynthese, der Metabolismus, aber auch Funktionen in der pflanzlichen Entwicklung

und Stressantwort. Eine essentielle Rolle hierbei spielte Benno PARTHIER, der mit seiner Vision bzw. seinem Konzept der „Hormonforschung“ den Grundstein für diese Entwicklung legte. Viele Mitarbeiter folgten ihm in der Jasmonsäureforschung und fanden hier am IPB einen wohlbereiteten Boden für ihre Ansätze: So Claus WASTERNAK, der u. a. wesentlich zur Aufklärung der Funktion von Enzymen der Jasmonsäurebiosynthese und der physiologischen Funktion von Jasmonsäuremetaboliten beitrug, und Ivo FEUSSNER, jetzt Professor an der Universität Göttingen, bekannt durch seine Arbeiten zum Lipoxxygenase-*Pathway* und der Analytik von dessen Metaboliten. Wichtige Beiträge kamen von „unseren“ Chemikern, Otto MIERSCH und Robert KRAMELL, die nicht nur Jasmonsäuremetabolite strukturell charakterisierten, sondern viele davon auch synthetisierten. Damit machten sie z. B. die Messung der endogenen Gehalte von Jasmonaten möglich – eine Methode, die immer noch national und international „begehrt“ ist und zu vielen Kooperationen geführt hat und führt. Dass die Jasmonate auch in Halle noch immer interessant sind, zeigt die neue Arbeitsgruppe von Debora GASPERINI, die 2016 am IPB startete.

Wie anfangs dargestellt, bin ich Benno PARTHIER sehr dankbar, dass er mich in seine Arbeitsgruppe geholt hat und mir damit ein spannendes Forschungsfeld eröffnet hat. Er war mehr als nur ein „Chef“, er war immer am Fortgang der Arbeiten interessiert, auch als er schon nicht mehr am IPB war. Er half mit seinem Wissen in vielen Diskussionen. Er war freundlich, aber auch nachdenklich, bewertete Ergebnisse und Ansätze hilfreich kritisch, er war immer dabei. Ich habe immer zu ihm aufgeschaut. Er war für mich ein Mentor und Förderer, der mir den Weg in die Wissenschaft geebnet hat. Ich werde ihn immer in dankbarer Erinnerung behalten.

Literatur

- ANDRESEN, I., BECKER, W., SCHLÜTER, K., BURGES, J., PARTHIER, B., and APEL, K.: The identification of leaf thionin as one of the main jasmonate-induced proteins of barley (*Hordeum vulgare*). *Plant Molecular Biology* 19, 193–204 (1992)
- FEUSSNER, I., HAUSE, B., VÖRÖS, K., PARTHIER, B., and WASTERACK, C.: Jasmonate-induced lipoxygenase forms are localized in chloroplasts of barley leaves (*Hordeum vulgare* cv. Salome). *Plant Journal* 7, 949–957 (1995)
- GOOSSENS, A., and FARMER, E. E.: Regulatory oxylipins anno 2019: Jasmonates galore in the plant oxylipin research community. *Plant Cell Physiology* 60, 2609–2612 (2019)
- HAUSE, B.: Biosynthese und Funktionen von Jasmonaten – eine zellbiologische Analyse. Habilitationsschrift, MLU Halle 2004
- HAUSE, B., ZUR NIEDEN, U., LEHMANN, J., WASTERACK, C., and PARTHIER, B.: Intracellular localization of jasmonate-induced proteins in barley leaves. *Botanica Acta* 107, 333–341 (1994)
- HAUSE, B., DEMUS, U., TEICHMANN, C., PARTHIER, B., and WASTERACK, C.: Developmental and tissue-specific expression of JIP-23, a jasmonate-inducible protein of barley. *Plant Cell Physiology* 37, 641–649 (1996)
- LEHMANN, J., ATZORN, R., BRÜCKNER, C., REINBOTHE, S., LEOPOLD, J., WASTERACK, C., and PARTHIER, B.: Accumulation of jasmonate, abscisic acid, specific transcripts and proteins in osmotically stressed barley leaf segments. *Planta* 197, 156–162 (1995)
- LEOPOLD, J., HAUSE, B., LEHMANN, J., GRANER, A., PARTHIER, B., and WASTERACK, C.: Isolation, characterization and expression of a cDNA coding for a jasmonate-inducible protein of 37 kDa in barley leaves. *Plant Cell & Environment* 19, 675–684 (1996)
- MATILE, P., GINSBURG, S., SCHELLENBERG, M., and THOMAS, H.: Catabolites of chlorophyll in senescing barley leaves are localized in the vacuoles of mesophyll cells. *Proceedings of the National Academy of Sciences USA* 85, 9529–9532 (1988)
- REINBOTHE, S., REINBOTHE, C., LEHMANN, J., BECKER, W., APEL, K., and PARTHIER, B.: JIP60, a methyl jasmonate-induced ribosome-inactivating protein involved in plant stress reactions. *Proceedings of the National Academy of Sciences USA* 91, 7012–7016 (1994)
- WASTERACK, C., and FEUSSNER, I.: The oxylipin pathways: Biochemistry and function. *Annual Review of Plant Biology* 69, 363–386 (2018)
- WASTERACK, C., und HAUSE, B.: Benno Parthier und die Jasmonatforschung in Halle. *Nova Acta Leopoldina NF Supplementum* 28, 29–38 (2013a)
- WASTERACK, C., and HAUSE, B.: Jasmonates: biosynthesis, perception, signal transduction and action in plant stress response, growth and development. An update to the 2007 review in *Annals of Botany*. *Annals of Botany* 111, 1021–1058 (2013b)
- WASTERACK, C., and STRNAD, M.: Jasmonate signaling in plant stress responses and development – active and inactive compounds. *New Biotechnology* 33, 604–613 (2016)
- WASTERACK, C., and SONG, S.: Jasmonates: biosynthesis, metabolism, and signaling by proteins activating and repressing transcription. *Journal of Experimental Botany* 68, 1303–1321 (2017)
- WEIDHASE, R., KRAMELL, H.-M., LEHMANN, J., LIEBISCH, H.-W., LERBS, W., and PARTHIER, B.: Methyl-jasmonate-induced changes in the polypeptide pattern of senescing barley leaf segments. *Plant Science* 51, 177–186 (1987)

Prof. Dr. Bettina HAUSE
Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie
Abteilung Stoffwechsel und Zellbiologie
Weinberg 3
06120 Halle (Saale)
Bundesrepublik Deutschland
Tel.: +49 345 55821540
Fax +49 345 55821009
E-Mail: Bettina.hause@ipb-halle.de



Altpräsident Benno PARTHIER auf dem Festkolloquium der Leopoldina anlässlich seines 80. Geburtstages am 13. September 2012 im Hauptgebäude der Leopoldina auf dem Jägerberg in Halle (Saale).

Erinnerungen an Benno Parthier aus den Jahren 1963 bis 1990

Claus WASTERNAK (Halle/Saale)

Meine Erinnerungen an Benno PARTHIER gehen zurück auf meinen Hochschulwechsel 1963 nach Halle während meines in Berlin begonnenen Biologie-Studiums. Ich hatte gehört, dass in Halle Kurt MOTHES eine Botanik lehrte, die der Chemie und Pflanzenphysiologie gleichermaßen gerecht wurde

und dabei die Frage nach dem „Wie?“ und „Warum?“ der Prozesse einschloss. Auf meine Anfrage zum Hochschulwechsel an ihn lud er mich nach Halle ein. In seinem großen Zimmer des Gebäudes ‚Am Kirchtor 1‘ (Abb. 1) bekam ich eine 3-min-Audienz: „Warum wollen sie wechseln?“ und „Ma-



Abb. 1 Institut für Allgemeine Botanik (heute Geobotanik) der Martin-Luther-Universität, Am Kirchtor 1. Die drei Pfeile *links* verweisen auf das damalige Großpraktikum, die zwei Pfeile *rechts* verweisen auf das während der Diplomarbeit benutzte Labor. (Aufnahme: https://www.botanik.uni-halle.de/im/1402656226_439_00_800.jpg)

chen Sie viel Chemie!“ Dann war ich wieder draußen, aber lebenslang beeindruckt, dass er, trotz seiner damals schon zahlreichen Ämter, den „kleinen“ Studenten, der da zum Hochschulwechsel nach Halle strebte, sehen wollte. Ein Hochschulwechsel war in der damaligen DDR, da Ausdruck eines obrigkeitlich unabhängigen Verhaltens, nicht gern gesehen.

In Halle begann ich in einer bunten Seminargruppe, u. a. mit Lutz NOVER, dem späteren Entdecker der Hitzeschockproteine, und dem Ungarn Aladár SZALAY, der später eine Brücke von der Pflanzen- zur Krebsfor-

schung etablierte. Ein Jahr später lernte ich Benno PARTHIER als einen der drei Assistenten (neben Erich OHMANN und Horst REINBOTHE) unseres Großpraktikums im Gebäude „Am Kirchtor 1“ kennen (Abb. 1). Jeder hatte sich für uns praxisnahe Versuche ausgedacht, die spannend und interessant waren, und wir ergänzten sie im Übermut der Experimentierfreude: Als wir hörten, dass Keratine von Haut viel Glycin enthalten, stellten wir im Selbstversuch entsprechende Proben her, hydrolysierten sie und trennten sie mittels der damals modernen Methode der Papierchromatographie. Dabei benutzten wir in der

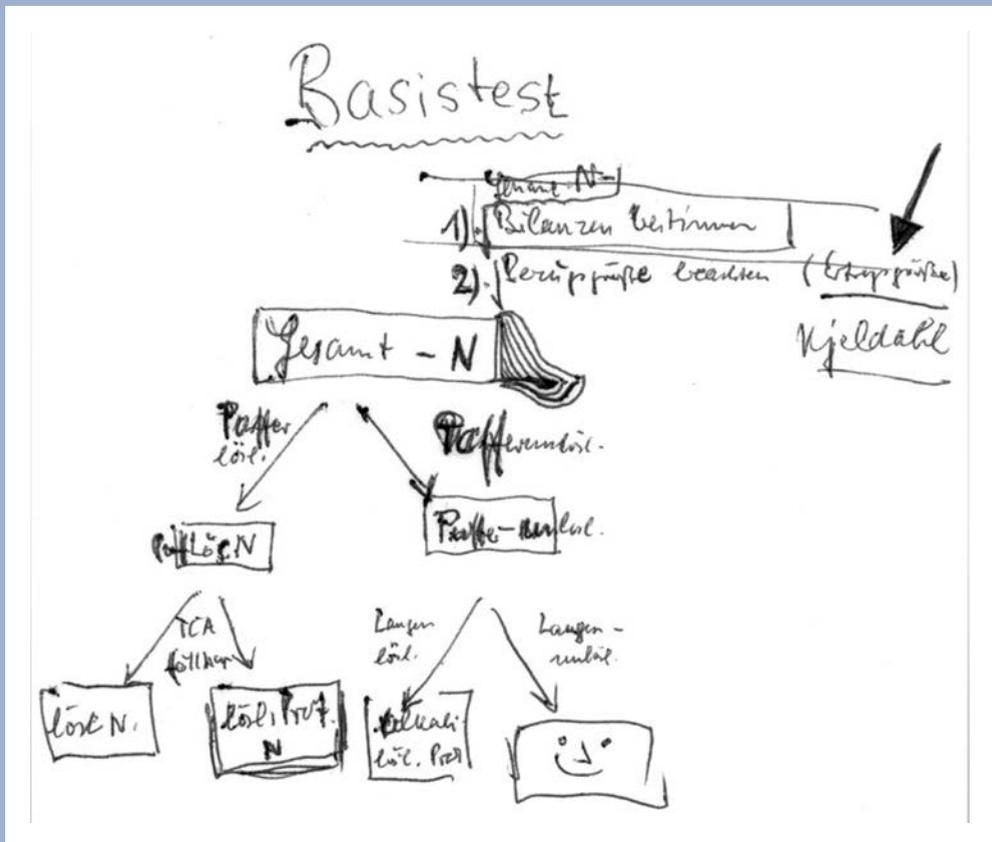


Abb. 2 Skizze von Benno PARTHIER zu Stickstoffbilanzen der Pflanze (1960er Jahre)

zweiten Dimension ein Laufmittelgemisch aus Phenol und Isopropanol. Wir sahen mit Hilfe des Nachweisreagenz Ninhydrin unser gewünschtes Glycin als dominante Aminosäure, aber Labor und Gänge im Gebäude ‚Am Kirchtor 1‘ wurden für die nächsten zwei Tage den Phenolgeruch nicht los.

Die folgende Erinnerung an Benno PARTHIER fällt unter den Begriff „Erinnerung durch Abwesenheit“. Er hatte 1965 einen ein- einhalbjährigen Auslandsaufenthalt am Wenner-Gren-Institut für Experimentelle Biologie in Stockholm (Schweden) genehmigt bekommen. Damit konnte ich ‚Am Kirchtor 1‘ sein mit Chemikalien reich ausgestattetes Labor für die Arbeiten meiner Diplomarbeit nutzen. Sie folgte den von Kurt MOTHES vergebenen Themen zum Stickstoffhaushalt und wurde von Horst REINBOTHE betreut. Es galt, die damals aktuellen Fragen zum Stickstoff in Pflanzen (zu seinen Bilanzen, seiner Herkunft und seiner metabolischen Umverteilung) zu untersuchen. Dies ging auf die klassischen Versuche von MOTHES und Lisabeth ENGELBRECHT zum Cytokinin zurück. Benno PARTHIER hatte in einer zu DDR-Zeiten notwendigen Sitzung aus Abneigung gegen solche Sitzungen diese Bilanzen in einer fast künstlerischen Abwandlung zusammengefasst (Abb. 2).

Noch ganz im Kontext der Mothesschen Grundfragen der Bilanzen von Stickstoff, Stoffmasse, Proteinsynthese, später Nukleinsäuresynthese usw. waren viele Arbeiten seiner Schüler diesem Gedankengang verpflichtet, selbst die Alkaloidbiosyntheseforschungen des Instituts mit ihren berühmten internationalen Symposien Ende der 1960er Jahre folgten bedingt diesem Thema.

Ich hatte also die Frage, ob der Abbau des stickstoffreichen Uracils der Ribonukleinsäure (RNA) mit dem Entgiftungsmechanismus für Stickstoff, dem Harnstoffzyklus, verknüpft ist (Abb. 3). Objekt war der harnstoffbildende Champignon, den ich in der Champignonzucht einer Firma im Halle-nahen Dieskau kostenlos bezog. Da ich nur zwei bis drei

Stück pro halbes erhaltenes Kilo benötigte, hatte ich oft ein kostenloses Abendbrot in der Pfanne. Die Versuche waren dank der damals vorherrschenden Isotopentechnik simpel, aber ohne Genetik und Mutanten. Positionsmarkiertes Uracil-2-¹⁴C war der Ausgangspunkt.

Das entstehende radioaktive C-Atom des Harnstoffs wurde nach ureatischer Spaltung als CO₂ im Conway-Gefäß aufgefangen und gemessen. Inhibitoren des Uracil-Abbaus und des Harnstoffzyklus waren die einzigen Mittel, die Korrelation experimentell zu bestätigen. Die entstandene Publikation zeigt, wie damals sogar noch Diplomarbeiten zu neuen metabolischen Zusammenhängen beitragen konnten. Dies ist heute bei der vorhandenen Informationsdichte sehr selten geworden. Die seltenen Aminosäuren – zu finden im Labor von Benno PARTHIER – waren eine große Hilfe.

Nach diesem Intermezzo erlebte ich die Arbeiten zur Chloroplastenbiogenese. Sie begannen im Institut in der jahrzehntelang andauernden Kooperation von Benno PARTHIER und Reinhold WOLLGIEHN. Anfangs war WOLLGIEHN im gerade entstehenden ersten Gebäudeteil des Instituts für Biochemie der Pflanzen (IBP), heute Institut für Pflanzenbiochemie (IPB) aktiv (Abb. 4), während Benno PARTHIER weiterhin im Gebäude ‚Am Kirchtor 1‘ arbeitete.

Anfang der 1960er Jahre gelang Reinhold WOLLGIEHN mit Tabakblättern der erste Nachweis von Desoxyribonukleinsäure (DNA) in Chloroplasten (WOLLGIEHN und MOTHES 1963). Später teilten sich PARTHIER und WOLLGIEHN im IBP ein gemeinsames Büro, so dass viele Ideen und Experimente zu gemeinsamen Publikationen führten. Das betraf viele Aspekte der Chloroplastendifferenzierung. Ausgehend vom Stickstoff- und Eiweißstoffwechsel alter Prägung fragten sie nach spezifischen Eigenschaften der Chloroplasten in dieser Richtung. Ideales Objekt, neben Tabak, wurde damals der Dinoflagellat *Euglena gracilis*. Er erlaubte drei

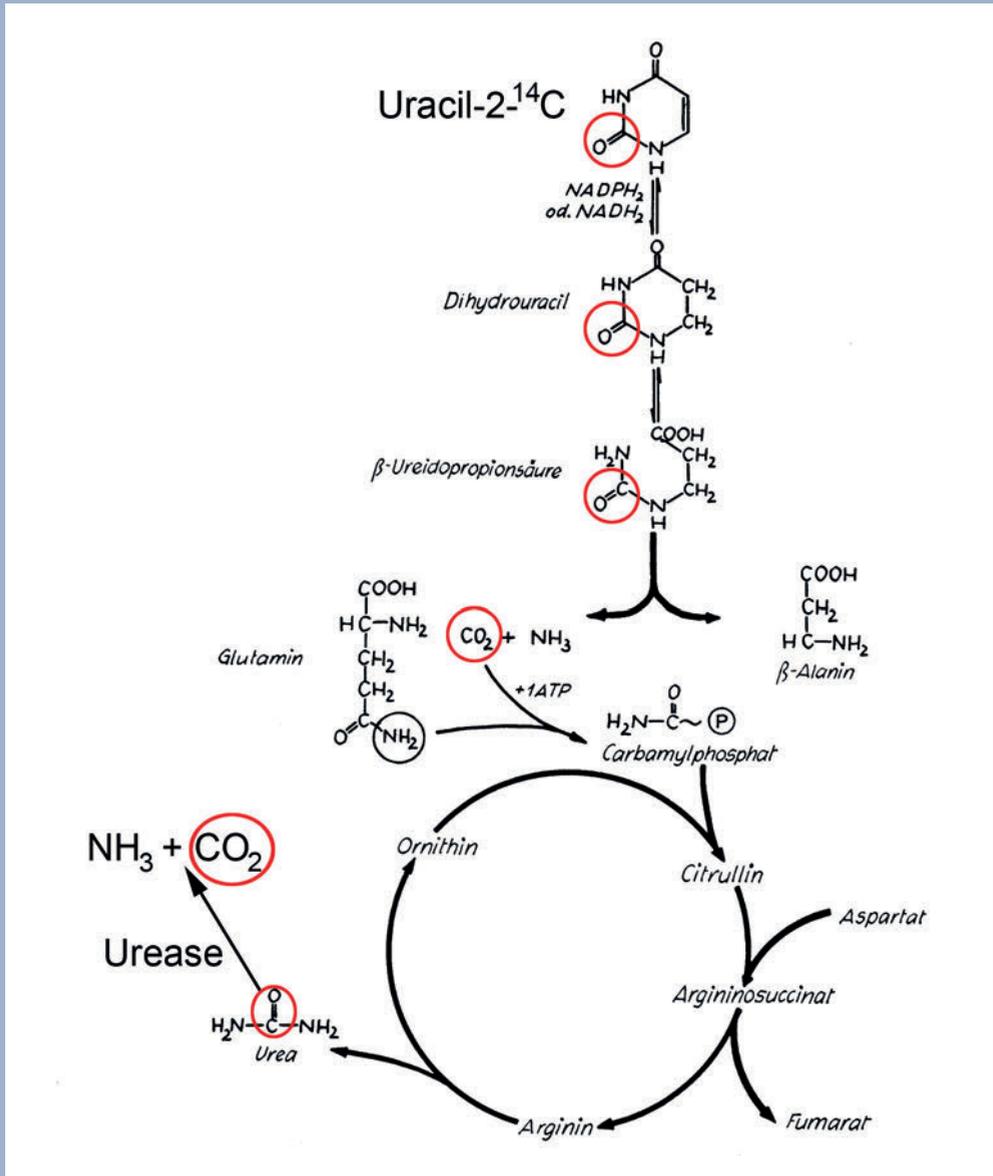


Abb. 3 Verknüpfung von Pyrimidinkatabolismus und Harnstoffsynthese in Fruchtkörpern von *Agaricus bisporus* LANGE (hypothetisches Schema). Das radioaktive C-Atom von Uracil-2-¹⁴C und sein Weg über den Harnstoffzyklus sind rot markiert (verändert nach WASTERNAK und REINBOEHE 1967).



Abb. 4 Bau des Instituts für Biochemie der Pflanzen, 1962, Foto IBP, Archiv

verschiedene Anzuchtarten, die die Chloroplastendifferenzierung ideal widerspiegeln: autotroph (d. h. ein Wachstum mit Licht und CO₂-Versorgung), mixotroph (ein Wachstum mit Glucose und Licht) sowie heterotroph (ein Wachstum im Dunkeln mit Glucose) (Abb. 5).

Bei Lichtgabe an heterotrophe Zellen konnte das gesamte Programm der Chloroplastendifferenzierung zeitabhängig verfolgt werden (Abb. 6). Dies ist eigentlich ideal, aber ohne jede Genetik, denn *E. gracilis* ist oktaploid. Ein anderer Nachteil von *E. gracilis* ist die sogenannte Pellicula, eine „gummiartige Hülle“, unter der Zellmembran. Sie konnte nur mit Hilfe einer „French-Press“, bei der plötzlicher Wechsel von hohem und niedrigem Druck erfolgt, aufgerissen werden und damit den Zellinhalt einer Analyse zugänglich machen. Trotz dieser Nachteile überwog aber der Vorteil der spezifischen Untersuchung der Chloroplastendifferenzierung. So stand *E. gracilis* über viele Jahre in

zahlreichen Aspekten im Mittelpunkt, etwa zu Fragen der RNA-Biosynthese, der Proteinbiosynthese, der Cytokininwirkung, der Antibiotikawirkung auf Protein- und RNA-Biosynthese der Chloroplasten sowie zur Untersuchung der Eigenschaften der chloroplastidären Aminoacyl-tRNA-Synthetasen im Verhältnis zu jenen der Mitochondrien und des Zytoplasms.

Die vielfältigen Arbeiten von Benno PARTHIER zur Chloroplastendifferenzierung fanden Eingang in den von Kurt MOTHES 1974 geschriebenen Vorschlag zur Wahl von PARTHIER in die Leopoldina: MOTHES nannte ihn einen „[...] der besten Spezialisten auf dem Gebiet der Biochemie der Chloroplasten [...]“ und hob seine „Unerschrockenheit in prinzipiellen Fragen der wissenschaftlichen Politik, der Erziehung und der Organisation [...]“ hervor. (Zitiert nach GEILER 2013, S. 16.)

Bei den jahrelangen Arbeiten mit *E. gracilis* gelang einem Mitarbeiter von Benno

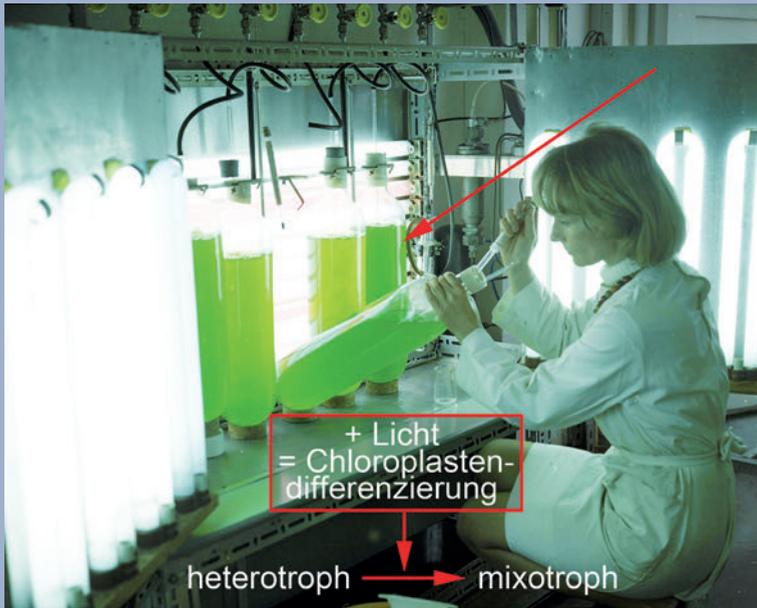


Abb. 5 Autotrophe Anzucht von *Euglena gracilis*, markiert durch den roten Pfeil (Foto: Bundesarchiv Bild 183–T0606–406).

PARTHIER, Rainald KRAUSPE, zeitgleich mit einer Gruppe in Göttingen auch die weltweit erstmalige Reinigung und Charakterisierung der Phenyl-tRNA-Synthetasen, essentiellen Enzymen der Proteinsynthese in Chloroplasten, Mitochondrien und dem Zytosol, was wesentlich zur Erklärung ihrer organellspezifischen Funktionen beitrug. Viele Jahre später wurde dies Anlass zu meiner einzigen gemeinsamen Publikation mit Benno PARTHIER aus dieser Zeit. Ich hatte bei meinem Arbeiten zum Pyrimidinstoffwechsel von *E. gracilis* eine Zusammenarbeit mit Andrzej GURANOWSKI in Poznań (Polen) begonnen. Er arbeitete – neben unserem gemeinsamen Interesse an Enzymen des Pyrimidin- und Purinstoffwechsels – auf einem etwas exotischen „Nebenkriegsschauplatz“: mit den Enzymen der Spaltung von Diadenosin-Tetra- und -Pentaphosphaten (AppppA [Ap₄A] und ApppppA). Sie werden je nach bakterieller,

pflanzlicher oder tierischer Herkunft phosphorolytisch oder hydrolytisch, symmetrisch oder asymmetrisch gespalten. So entstehen im Falle von Ap₄A die hydrolytischen Spaltprodukte ADP oder AMP + ATP bzw. nach phosphorolytischer Spaltung ADP + ATP oder AMP + ppppA. *E. gracilis* war aufgrund seiner verschiedenen Wachstumsarten ein lohnendes Untersuchungsobjekt, an dem bakterielle, pflanzliche und tierische Herkunft der Spaltung widerspiegelt wurde. *E. gracilis* zeigte einen phosphorolytischen Spaltungstyp wie *Saccharomyces cerevisiae* (GURANOWSKI et al. 1988).

Ap₄A und verwandte Verbindungen entstehen als „Unfallreaktion“ der tRNA-Synthetase-Aktivität bei der Aktivierung der Aminosäuren im Zuge der Proteinsynthese, wenn das Enzymintermediat mit einem zweiten Molekül ATP, und nicht mit einer Aminosäure, reagiert. Ap₄A und seine Homologen wurden

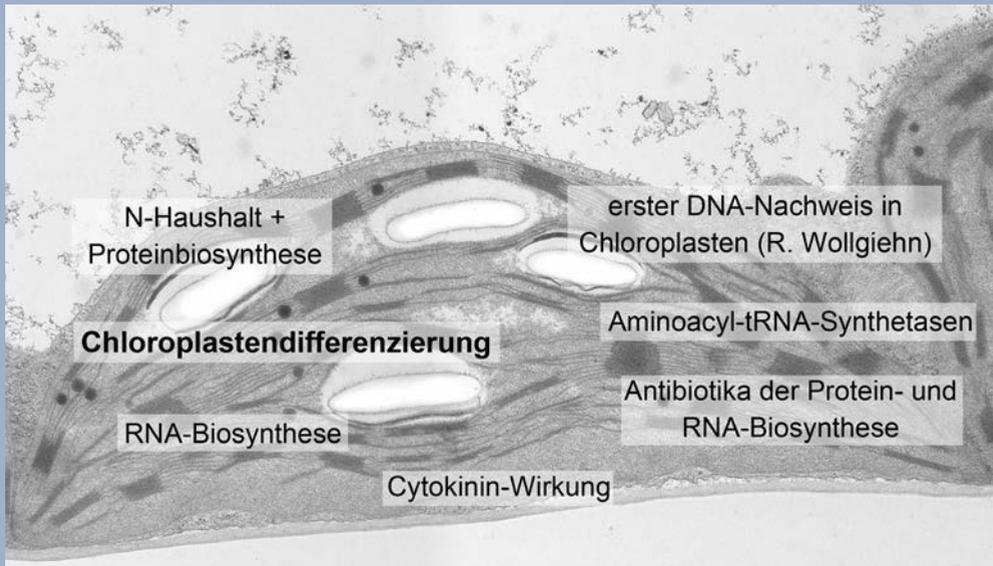


Abb. 6 Elektronenmikroskopische Aufnahme eines stärkehaltigen Chloroplasten im Paprikablatt und die verschiedenen Aspekte der Chloroplastendifferenzierung, die durch Benno PARTHIER und seine Mitarbeiter bearbeitet wurden (Foto: G. HAUSE).

über viele Jahre als Signalstoff („Alarmon“) in bakteriellen, pflanzlichen und tierischen Systemen diskutiert, ohne dass bis heute gesicherte Beweise erarbeitet wurden. So entstand die Idee, die Fähigkeit der Ap_4A -Bildung bei den drei organellspezifischen Phenyl-tRNA-Synthetasen zu testen, und Rainald KRAUSPE war dabei erfolgreich (KRAUSPE et al. 1988): Ap_4A wird durch homogenisierte Phenyl-tRNA-Synthetasen aus Chloroplasten, Mitochondrien und dem Zytosol von *E. gracilis* gebildet.

Ausgehend von den jahrelangen Arbeiten zur Chloroplastendifferenzierung durch Benno PARTHIER gab es am IBP in den 1970er Jahren unter der Leitung von Lutz NOVER, Martin LUCKNER und PARTHIER eine intensive Diskussion zur Zelldifferenzierung. Hier fanden sich zahlreiche hallese Gruppen mit pflanzlicher, medizinischer, pharmazeu-

tischer oder genetischer Ausrichtung zusammen, um gemeinsame Aspekte zellulärer Differenzierungsvorgänge ihrer jeweiligen Objekte herauszuarbeiten und zu bewerten. Vieles davon fand Eingang in die Monographie *Cell Differentiation. Molecular Basis and Problems* herausgegeben von NOVER, LUCKNER und PARTHIER mit 13 Beiträgen hallesecher Autoren, erschienen im Fischer- bzw. Springer-Verlag (NOVER et al. 1978, 1982). Zuvor war diese hallese Diskussion zur Zelldifferenzierung in die Organisation der internationalen Leopoldina-Tagung in Reinhardsbrunn 1976 zum Thema „Cell Differentiation in Microorganisms, Plants, and Animals“ eingegangen. Dazu erschien von NOVER und MOTHES 1977 beim Gustav-Fischer-Verlag, Jena, ein Symposiumsbericht.

Eine weitere intensive Erinnerung an Benno PARTHIER ist mit anderen schriftli-

chen Aktivitäten von ihm verbunden. Über 10 Jahre war er Chef-Editor der von Kurt MOTHES gegründeten Zeitschrift *Flora*, die in *Biochemie und Physiologie der Pflanzen* (BPP) umbenannt worden war. Folgerichtig wurde sie unter Kollegen bei gleicher Abkürzung auch *Benno Parthier Press* genannt.

Wie er die Manuskripte durchpflügte, habe ich selbst mehrfach erlebt. Ich meine hierbei aber nicht nur die wissenschaftlichen Publikationen, sondern auch die Reden zu Geburtstagen oder Verabschiedungen. So schrieb er in diesem Zusammenhang u. a. etwas für Klaus SCHREIBER, Gotthilf HEMPEL, Hans-Dietrich GENSCHER, Max SCHWAB, Eberhard MÜLLER, Reinhold WOLLGIEHN, Klaus MÜNTZ und Gottfried GEILER, oder sprach Dankesworte anlässlich des Festkolloquiums zu seinem Ausscheiden aus dem Institut für Pflanzenbiochemie am 11. 12. 1997. Hier entwickelte er, ausgehend von einer nahezu blumigen Sprache, eine seltene Sprachgenauigkeit für Bilder aus Worten, an denen er in immer wieder neuen Varianten feilte.

In den 1980er Jahren hatte Benno PARTHIER mit der molekularen Bearbeitung der Wirkung einer im Institut entdeckten Stoffgruppe, der Jasmonate, begonnen und damit den Kreis zu seinen Anfangsarbeiten, den Cytokinen, geschlossen, denn die Jasmonate erwiesen sich als deren Gegenspieler. In seiner Dissertation hatte er die Wirkung von Kinetin auf die Proteinsynthese in Tabak bearbeitet (PARTHIER 1961). Mit den Jasmonatarbeiten zeigte er, dass Blattproteine durch

Jasmonsäuremethylester abgebaut werden, neue Proteine, sogenannte Jasmonsäure-induzierte Proteine (JIPs) gebildet werden, und dass dieser Prozess durch Cytokinin gehemmt wird (WEIDHASE et al. 1987).

Im Herbst 1989 hatte ich die für mich aufregendste Begegnung mit ihm. Er kam in meine damalige Arbeitsstätte, die Pflanzenbiochemische Abteilung der Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität, Neuwerk 1, und fragte, ob ich seine Jasmonat Arbeitsgruppe leiten wolle, da er als Institutsdirektor und Leopoldina-Präsident designiert war. Ich wollte, denn die Jasmonatarbeiten waren am Institut, national und international gerade im Anfang einer exponentiell wachsenden Erfolgskurve, an der wir in den folgenden Jahrzehnten zum Glück stets Anteil haben konnten, doch davon hat Ihnen Frau HAUSE schon berichtet.¹

In einem Geburtstagsglückwunsch für Benno PARTHIER hatte ich vor einigen Jahren die Mitglieder der Jasmonatgruppe als „Jasmonauten“ definiert, die nicht wussten, was sie suchten, während die Argonauten es bei ihrer Suche nach dem Goldenen Vlies sehr wohl wussten. Im Namen dieser Jasmonauten, im Namen aller Kollegen aus dem IPB, und vor allem im Namen meiner Vorredner, Herrn ABEL, Herrn SCHEEL und Frau HAUSE, möchte ich Ihnen, liebe Frau PARTHIER, sagen, in Anlehnung an den von Ihnen benutzten Text zur Trauerfeier am 10. September 2019: Benno PARTHIER hat Spuren bei uns allen hinterlassen, die wir nicht vergessen werden, die unser Gedächtnis bestimmen.

1 Siehe den Beitrag von Bettina HAUSE in diesem Band. Eine Übersicht zu den weltweit erfolgten Jasmonat-Arbeiten findet sich in WASTERNAK und HAUSE 2013a sowie zu den am IPB erfolgten Jasmonat-Arbeiten in WASTERNAK und HAUSE 2013b.

Literatur

- GEILER, G.: Das Wirken von Benno Parthier für die Leopoldina in der Zeit der DDR. *Nova Acta Leopoldina NF Suppl.* 28, 15–21 (2013)
- GURANOWSKI, A., STARZYŃSKA, E., and WASTERACK, C.: Specific phosphorylase from *Euglena gracilis* splits diadenosine 5',5''-P(1),P(4)-tetrphosphate (Ap4A) and diadenosine 5',5''-P(1),P(3)-triphosphate (Ap3A). *International Journal of Biochemistry* 20, 449–455 (1988)
- KRAUSPE, R., PARTHIER, B., and WASTERACK, C.: Synthesis of diadenosine 5',5''-P¹,P⁴-tetrphosphate by organellar and cytoplasmatic phenylalanyl-tRNA synthetases of *Euglena gracilis*. *FEBS Letters* 235, 275–277 (1988)
- NOVER, L., LUCKNER, M., und PARTHIER, B. (Hrsg.): *Zelldifferenzierung. Molekulare Grundlage und Probleme.* Jena: Fischer 1978
- NOVER, L., LUCKNER, M., and PARTHIER, B. (Eds.): *Cell Differentiation. Molecular Basis and Problems.* Berlin, Heidelberg, New York: Springer 1982
- NOVER, L., and MOTHES, K. (Eds.): *Cell Differentiation in Microorganism, Plants and Animals.* International Symposium held by the Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina at the Reinhardsbrunn Castle, Thuringia (GDR), April 11 – 16, 1976. Jena: Fischer 1977
- PARTHIER, B.: Über den Einfluss des Kinetins auf die Aminosäure-Inkorporation in Blattscheiben vom Tabak. *Flora* 151, 518–534 (1961)
- WEIDHASE, R. A., LEHMANN, J., KRAMELL, H., SEMBDNER, G., and PARTHIER, B.: Degradation of ribulose-1,5-bisphosphate carboxylase in chlorophyll in senescing barley leaf segments triggered by jasmonic acid methylester, and counteraction by cytokinin. *Physiologia Plantarum* 69, 161–166 (1987)
- WASTERACK, C., and HAUSE, B.: Jasmonates: biosynthesis, perception, signal transduction and action in plant stress response, growth and development. An update to the 2007 review in *Annals of Botany*. *Annals of Botany* 111, 1021–1058 (2013a)
- WASTERACK, C., und HAUSE, B.: Benno Parthier und die Jasmonatforschung in Halle. *Nova Acta Leopoldina, NF Suppl.* 28, 29–38 (2013b)
- WASTERACK, C., und REINBOTHE, H.: Harnstoffmetabolismus in Basidiomyceten, III. Untersuchungen zur Harnstoffsynthese aus Pyrimidinen in Fruchtkörpern von *Agaricus bisporus* LANGE. *Flora Abt. A* 158, 1–26 (1967)
- WOLLGIEHN, R., und MOTHES, K.: Über DNS in Chloroplasten von *Nicotiana rustica*. *Naturwissenschaften* 50, 95–96 (1963)

Prof. (em.) Dr. Claus WASTERACK
Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie
Gast in der Abteilung Molekulare Signalverarbeitung
Weinberg 3
06120 Halle (Saale)
Bundesrepublik Deutschland
Tel.: +49 345 55821210
E-Mail: cwastern@ipb-halle.de

Laboratory of Growth Regulators
Centre of the Region Haná for Biotechnological and
Agricultural Research
Institute of Experimental Botany AS CR &
Palacký University
Šlechtitelů 11
CZ-78371 Olomouc
Czech Republic



Zur Gedenkfeier für den Leopoldina-Altpräsidenten Benno PARTHIER bestand die Möglichkeit, sich in das Kondolenzbuch einzutragen, das im Foyer des Hauptgebäudes der Leopoldina unter dem Präsidenten-Gemälde PARTHIERS ausgelegt war.



ISSN: 0369-4771

ISBN: 978-3-8047-4110-2